



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909**

185 (22.4.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-315372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-315372)

# General-Anzeiger



Honnoret:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmen, Druckarbeiten) 841

Redaktion . . . . . 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung . . . . . 918

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gefenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 185.

Donnerstag, 22. April 1909.

(Abendblatt)

### Reichskanzler und Finanzreform.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 21. April.

Die gestrige Kanzlerrede hat in der Finanzkommission des Reichstages kein eben freundliches Echo geweckt. Das war vorauszusehen. Schließlich war, was sich am Dienstagabend im Kongresssaal des Reichskanzlerpalais begab, kein gerade allseitiger Vorgang und man kann, auch wenn man keine sonderliche Neigung zu juristischen Spintisieren hat, zweifelhaft sein, ob damit nicht ein Präjudiz geschaffen wurde, dem unter annähernd geltendes Staatsrecht einzuweisen entgegensteht. Abordnungen aus dem Reich erscheinen beim Kanzler und Kragen — das ist doch der Sinn des Ganzen — über den Reichstag. Der Kanzler aber gibt ihnen durch die Blume zu verstehen, daß er insgeheim ihre Auffassungen teilt und entwickelt ihnen eine Art Programm, das er bisher, obschon es an Gelegenheiten dazu nicht gefehlt hätte, der geordneten Vertretung des Volkes vorenthalten hat. Sind wir schon auf dem Wege zum Referendum? zum Plebiszit? Wobei die Unterfrage gestellt wäre, wie weit die Delegierten des historischen Kongresssaales das Volk da draußen vor den Thron, das dem allzu bedächtigen, allzu zögernden Reichstag großt, darzustellen legitimiert waren. Man mißverstehet uns nicht: wir haben nichts dagegen, daß die Wähler sich melden, wenn sie mit den Gewählten nicht mehr einverstanden sind; wir haben das sogar vor dem Fest hier gefordert. Ueber die Wahl aus eines ganzen Parlaments entscheiden häufig Zufall und Wohlgefallen und es ist sicher, daß, was aus dem stillen, instinktiven Zusammenwirken von Agrarconservatismus und Zentrum vor Osten aus der Finanzreform zu werden drohte, der Willensmeinung der überwiegenden Mehrheit des Volkes nicht entsprach. Von Steuerbegeisterung zu reden, wie das hier und da wohl geschehen ist, ist natürlich Ueberhebung. Aber wenn — in der letzten Zeit hat sich das wiederholt begeben — zwei- und dreitausend Menschen zusammenkommen, wenn in diesen Versammlungen Angehörige der verschiedensten Parteien erklären: wir sind der Demagogie des Bundes überdrüssig; wir wollen dem Reiche geben, was des Reiches ist, so kann von künstlicher Mode da nicht mehr gut gesprochen werden. Das ist wirklich das Volk, das aufsteht und seinem Herzen Luft macht. Das vor allem das nun schon durch die Jahre währenden Geredes über Finanznot und Reform satt ist und Köpfe und Arme endlich frei haben möchte für andere Dinge. Aber der gestrigen Szene im Reichskanzlerpalais — gerade wer den baldigen, glücklichen Abschluß des Werkes wünscht, wird das mit Bedauern konstataieren müssen — haftet doch unmerkbar das Gepräge des Gemachten an. Schon diese feierliche Aufmachung — die wie auf Jubelgeheiß juristischer Flügeltüren; der Kanzler, flankiert von zwei leibhaftigen Staatssekretären und geleitet von den Bevollmächtigten der Einzelstaaten — hat etwas Gefuchtes, absichtlich Gewolltes. Und dann verliert — wohlgerneht: verliert —, als ob es sich um einen Staatsakt von höchster Importance handelte, der doch gewiß redendende Kanzler eine Ansprache, die trotzdem, wie bei eingehender Durchsicht offenbar wird, von allerlei Flüchtigkeiten, Ungenauigkeiten, Unklarheiten nicht frei ist. Ohne Frage: der-

gleichen Demonstrationen müssen vorbereitet werden. Aber dann hätte man sie eben besser vorbereiten sollen. Schlecht oder ungenügend arrangiert bewirken sie leicht das Gegenteil von dem, was wir doch alle anstreben.

Wer ist für die Injuzierung verantwortlich zu machen? In der heutigen Kommissionssitzung hat man mit Fingern auf den Wirk. Admiralitätsrat von Halle gewiesen und halb und halb scheint ihn Herr Sydow auch preisgegeben zu haben. Das wäre nicht dankbar von Herrn Sydow; denn um die Propagierung der Finanzreform hat sich dieser heute von allen Seiten gescholtene Dr. v. Halle ohne Zweifel mancherlei nicht unbeträchtliche Verdienste erworben.

Herr v. Halle ist heute in der Finanzkommission nicht mehr zugegen gewesen. Kann sein, daß man's auch hier macht wie bei anderen Anlässen, wenn ein Höherer ist: fehlt; daß man den allzu Bierestrigen in die Wüste schießt oder ihn fürs erste nicht wieder der Wägen der ergrimmten Reichsboten aussetzt. Das wäre zu ertragen. Wenn man nur die Gewähr hätte, daß künftighin von der Regierung nicht wieder etwas verhehen würde. Aber ganz beruhigt sind wir in den Ständen trotz der gestrigen Kanzlerrede nicht. Oder vielleicht: gerade um ihrerwillen nicht. Erstlich würde an ihr im Grunde nur die Bestimmtheit, mit der der Kanzler sich und die verbündeten Regierungen dafür einsetzte, daß die Reform „noch in dieser Tagung“ durchzuführen ist. Das ist wenigstens ein Wille (denn wir möchten einstweilen nicht annehmen, daß hinter der Fabel „Tagung“ ein heimlicher Doppelsinn steckt) und an den Finanzministern der Einzelstaaten, die — ein wenig spät — morgen zu diesem Ende sich hier versammeln, wird es nun sein, auch den dazu gehörigen Weg ausfindig zu machen.

Etwas schnell muß es dann allerdings in Zukunft zugehen und taktische Seitenwippen, wie Herr Sydow sie bislang liebte, dürfen nicht mehr vorkommen. Denn in einem Monat haben wir Stimmfahrt und wenn sich dahin nicht zum mindesten die grundsätzliche Einigung der Blockparteien gelang, ist es mit dem Imperativ des Kanzlers, daß noch in dieser Tagung das Werk uns werden soll, doch nichts. Im Reichstage halten dertweil die Optimisten und die Pessimisten einander die Waage. Die einen sagen: es wird. Die anderen schütteln zweifelnd und ungläubig die Köpfe. Und wieder andere wissen zu berichten: der Kanzler spiele schon seit geraumer Weile ganz ernstlich mit dem Gedanken einer Auflösung.

### Der erste badische Landtag.

Eine Erinnerung an den 22. April 1819.

(Schluß.)

Die weiteren Ausführungen Vertriebs beschäftigten sich mit den inneren Verhältnissen des Landes, mit dem Aufschwung, den Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe trotz der Kriegsjahre durch 25 Jahre genommen haben und kulminieren schließlich in folgenden denkwürdigen Sätzen:

„Und wenn einmal die liberalen Grundzüge des völlig freien Handels innerhalb der Bundesstaaten, zu deren Anwendung wir uns schon längst bereit erklärt haben, von allen Bundesgenossen zur gemeinschaftlichen Ausführung kommen — wenn jener schon seit langem erscheint, wo jedes deutsche Land sich als

einen Teil des Ganzen betrachtet, gegen Einseitigkeit in die natürlichen Vorteile, die ihm seine Lage und seine Verhältnisse gewähren, Zwangsverträge aufgeben will, die, indem sie Einzelne bereichern, dem Allgemeinen Schaden bringen, dann wird unsere Industrie, mit der des gesamten deutschen Vaterlandes, noch schneller steigen und bald im Stande sein, mit jeder fremden zu wett-eifern.“

Nach diesen Sätzen könnte man versucht sein, den Staatsminister von Vertriebs doch höher einzuschätzen als wir es getan, man könnte wohl auch fragen — und nicht mit Unrecht — wie es denn trotz der geringen Geistesgaben der Regierenden und ihrer Geringschätzung der freirechtlichen Rechte des Volkes gekommen ist, daß Baden gleichwohl die freirechtlichste Verfassung erhielt, daß aus der Wahlordnung ein so liberaler Geist spricht, der auch durch die Thronrede des Großherzogs und wie hier durch die Rede des verstorbenen Staatsministers mehr. Fremde Fodern! Ist daraus die einzig richtige Antwort. Die Regierenden überließen alle Regierungsjahre den jungen Räten und Referendären, und es war für die Entwicklung des Landes in freirechtlicher Richtung ein Segen, daß unter diesen jungen Beamten sich so hervorragende Männer befanden wie Rebenius, der geistige Urheber der Verfassung, der Wahlordnung und jenes oben zitierten Teiles aus der Rede des Staatsministers v. Vertriebs. In den Briefen und Erinnerungen des damaligen preussischen Gesandten am badischen Hofe liegt eine der vielen Bestätigungen für diese Tatsache, die auch sonst genügend bestätigt ist. Wie feindlich die Regierung den fortschrittlichen Neuerungen gegenüberstand und wie unangenehm ihr die Verleibung einer Verfassung war, das beweist ein Vorgang deutlich, der sich tags vor der Eröffnung des Landtages abspielte. Staatsminister von Vertriebs veröffentlichte an diesem Tage das Adelsdekret, durch welches er dem Adel auf Kosten der Volksrechte eine Reihe von Privilegien verbriefte und welches er glaubte noch in die Verfassung einschmuggeln zu können, ohne daß die Landstände widersprechen könnten. Daß sich Herr von Vertriebs geirrt hatte, zeigte bereits die Beratung der Adresse an den Großherzog in der zweiten Kammer, die am 28. April in einer geheimen, am 30. April in einer öffentlichen Sitzung stattfand. In dieser Adresse wurde mit besonderem Nachdruck und mit geradezu epischer Breite der Grundsat der Gleichheit der Rechte und Pflichten aller Staatsbürger vor dem Gesetz betont:

„Aus der sinkern Nacht dieser Sturmbelegten Zeit brach aus der erquickende Morgenrot verfassungsmäßiger Freiheit hervor, zu deren feierlicher Begründung wir heute von dem besten Fürsten berufen sind. Die namenlosen Drangsale dieser Zeit schufen den großen Grundsat der Gleichheit der Rechte und Pflichten aller Staatsbürger vor dem Gesetz, auf den diejenigen Völker Europas, welche der Grad ihrer Bildung für geistliche Freiheit reif und empfänglich zeigt, wie auf den unwandelbaren Polarstern ihrer Hoffnungen schauen. Darum ist unsere Verfassungsurkunde von badens Volk mit so einstimmigem Jubel aufgenommen, darum ist sie in und außer den Grenzen des gemeinsamen deutschen Vaterlandes so laut gepriesen worden, weil sie allen freisinnigen Ideen huldigt, diesen erhabenen Grundsat nicht nur feierlich anerkennt, sondern auch alle Mittel seiner unerschütterlichen Erhaltung gewährt. Unserer großen Zeit war es vorbehalten, die heilige Wahrheit ganz zu erkennen, daß die Rechte des Thrones und des Volkes weislich eines und in ihrer innigen

### Seuilleton.

#### Die Kleinporträtkunst und die Frauen.

Von Selma Wolff-Jaffe.

„In Neuherungen der Kunst“, schrieb Gustav Kühn, der bekannte jungdeutsche Schriftsteller und Kritiker im Jahre 1888 bei Gelegenheit der Vortagung einer Bilderausstellung in Leipzig, „bringt sich der Sinn der Zeit aus, worin jene bedeutend ist, kann für eine Tugend des Jahrhunderts gelten; was jener fehlt, ist vielleicht eine bedeutende Zahlreiche in der ganzen Geschichtsbildung der damaligen Epoche.“ Dieser etwas drastische Ausdruck des einstmaligen Herausgebers der „Zeitung für die elegante Welt“, ist für unsere Zeit, in der der Gerechtigkeitgedanke immer kräftiger wird, in der das Bestreben vorherrscht durch rationelle Gesundheits- und Mundpflege die früher so entstellenden Zahnfläden zu vermeiden, in der man im Interesse der Erneuerung und Bereicherung der modernen Kunst Bilder-Ausstellungen veranstaltet, in denen den Werken früherer Epochen, die künstlerische Frucht der Gegenwart gegenüber gestellt wird, von großer Bedeutung. Es liegt nämlich nicht in der Richtung unserer heutigen Auffassung, der Kunst die kritische Sonde an dem allgem. vorherrschenden Ton früherer Kunstschaffens anzulegen. Jede Gelegenheit, den Zeitgeist in Bildern kennen zu lernen, erfreut uns, denn die Malerei kann schon durch ihren Farbenreichtum dem Volksgemüt immer näher gebracht werden und so heißen wir nach der Ausstellung der Bilder eines ganz „Modernen“ in unserer Stadt, die so großem Verständnis begegnete, die durch den hiesigen Altertumsverein, aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens in der nächsten Zeit veranstaltete Miniaturausstellung, herzlich willkommen. Dieselbe wird, was besonders hervorzuheben zu werden verdient, auch Proben von „Reliefbil-

den“, von Wachsmodellierungen und Schattenspiegeln aufweisen, Kunstgegenstände, die in neuerer Zeit wieder außerordentlich geschätzt werden.

Daß noch in der Kunststadt Karl Theodors Miniaturen vorhanden sind, die bekanntlich der Hofmalerei entstammen, in der die Miniaturmalerei in engster Beziehung zu einer Gesellschaft stand, die Anmut und Grazie auf ihr Schild gehoben hatte, die man als seelenvoll pries und die durch die Erfindung der Photographie, durch Daguerre, Mitte des 19. Jahrhunderts jäh zu Ende ging, beweisen die große Anzahl aus Privatbesitz dem Verein für die Ausstellung überlassenen Familienporträts. Auch der Protokoll des Vereins, Großherzog Friedrich II. von Baden, hat über vierzig Miniaturen, darunter einige von dem berühmtesten Miniaturisten „Haber“ und „Theer“ beigezeichnet. Bei einer so zahlreichen Besichtigung Ausstellung ist es selbstverständlich, daß auch die Präsenzkunst vertreten sein wird. Allerdings nur in wenigen Exemplaren. Aber diese wenigen Bilder, die von badischen Malerinnen herrühren, wie von der im Jahre 1770 in Mannheim geborenen, an der damaligen Akademie ausgebildeten Hofmalerin Karl Theodors, „Franziska Schöpfer“ und der ebenfalls zur Verhättnis gelangten (eigenlichen Historienmalerin) „Maria Ellenrieder“ in Konstanz (1791 geboren) zeugen und den Ernst und Eifer, mit dem diese badischen Frauen ihr großes Vorbild auf dem Gebiet der Kleinporträtkunst, Rosalba Carriera, von der Henri Bouhot sagt: „C'est elle à vrai dire que date le XVIII. siècle dans la miniature“, studiert haben. Ein besonderes Verdienst hat sich die feinsinnige Kunstschafflerin Emilie von Hoerschelmann durch ihre vor kurzem im Verlage von Klinkhardt und Biermann in Leipzig herausgegebene Biographie von „Rosalba Carriera, die Meisterin der „Belletristik“ erworben. War doch bisher über das Leben dieser hervorragenden Frau, von der 1757, im Auftrag des Königs August III. von Sachsen gemalte Porträts, heute noch die Dresden Galerie stieren, wenig bekannt. Rosalba Carriera, die die Emilia von Hoerschelmann in ihrem Buche sagt, als eine der

tapfersten Vorkämpferinnen für die heute aus engen Lebensformen befreiten modernen Frauen durch die Vielfältigkeit ihrer Bildung und ihrer Interessen, die sie auszeichnete, angesehen werden kann, verdient der Vergessenheit entzogen zu werden. Im Jahr 1671 zu Venedig geboren, besaß Rosalba Carriera in einem langen der Kunst geweihten Leben, während sie überall als eine Meisterin der Miniaturmalerei gepriesen wurde, Kaiser und Könige wetteiferten, von ihr gemalt zu werden und die Kaiserin Katharina II. im Jahre 1790 zum Mitglied ernannte, ihre Einfachheit und Bescheidenheit. Man vergötterte sie als „Gatta Diava“, der fürstliche Glanz, mit dem man sie an den Höfen umgab, die große Zahl der Aufträge, die ihr zuteil wurden, die gesellschaftlichen Erfolge, die sie, auch als ausgezeichnete Sängerin und Komponistin feierte, all dieses, was sonst dazu angeht wäre, die allen Frauen nachgesagte Schwäche der Eitelkeit zu überben, lenkte die Künstlerin nicht von dem großen Ziel ab, dem sie unablässig zustrebte. Auf Wunsch des Kurfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz wurde sie im Jahre 1708 als Hofmalerin nach Düsseldorf berufen, sie lebte jedoch ab Venedig zu verlassen. Ihre Schwester Angela, die im Jahre 1704 den als Freskomaler berühmten Künstler Antonio Pellegrini heiratete, folgte ihrem Gatten im Jahre 1714 nach Düsseldorf. Antonio Pellegrini, der in Dresden und in Paris sehr beliebt „Schneemaler“, trat bekanntlich später auch in den Dienst des Kurfürsten Carl Philipp von der Pfalz. Von ihm stammen im hiesigen Großherzoglichen Schloß verschiedene Deckengemälde. Unter der großen Anzahl von Rosalba Carriera gemalten Miniaturen (sie malte auch Philipp von Orlean, den leichtlebigen Sohn von Elisabeth Charlotte, der treuen Pfälzerin), sowie die einstmals sehr gefeierte Hofmalerin, Paulina Hoffe, sollen die in dem Dresdner Schloß vorhandenen Porträts des preussischen Professors „Retzius“ sowie das Porträt einer Kammerfrau, das als „Scholastikus“ bekannt und berühmt geworden ist, ganz besonders die wunderbare Kunst von Rosalba wiedergeben. Als Minia-

Bezeichnung ungetrenntlich und unveränderlich sind."

Der Referent und Verfasser dieser Adresse glaubte jedoch diesen Gedanken noch besonders unterstreichen zu sollen, indem er in der öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer diesem Teil der Adresse folgende interpretierende Begründung gab, zugleich mit dem Hinweis auf die beabsichtigte Einschätzung des Adelsedikts in die Verfassung durch den Staatsminister:

„Unserem Standpunkt als Abgeordnete des Volkes wird es angemessen sein, unsere feste Anhänglichkeit an diesem Grundpfeiler des öffentlichen Rechts so bestimmt und unzweideutig auszudrücken, daß unsere Ansichten und Gesinnungen für Fürsten und Volk, für Vaterland und Ausland durchaus unzweifelhaft erscheinen. Eine solche offene Darlegung unserer Gesinnungen erscheint heute umso dringender, als ein Ereignis, welches der Eröffnung der Kammer unmittelbar vorausgegangen ist, in vieler Hinsicht den Reim der Unruhe gemorchen und die Beforgnis gerechtfertigt hat, als ob die Erhaltung dieser großen Grundlage der Rechte des Thrones und des Volkes in der vollen Reinheit, womit die Verfassungsurkunde sie anerkennt, bedroht sei.“

Durch diese rüchhaltige und unerschrockene Kundgebung des hiesigen Oberamtmannes, die heute sicherlich als Staatsverbrechen schwer geahndet würde, und durch die einmütige Haltung der zweiten Kammer gegenüber der Regierung war der Grund zum ersten und folgenschweren Konflikt zwischen Parlament und Krone, aber auch der Kammern untereinander gelegt. Die zweite Kammer war bereit, den Kampf um die Rechte des Volkes, die durch die Verfassung garantiert waren, durchzuführen, die Abgeordneten waren sämtlich mit ganz vereinzelten Ausnahmen von echt liberalem Geiste erfüllt. Die Regierungsmänner hingegen trieben immer weiter der Reaktion zu, v. Hertel ignorierte die zweite Kammer, die „Viehejerammer“, wie er sie nannte, völlig, und auch am Hofe feierte die Reaktion immer größere Triumphe. Der preussische Geschäftsträger am badischen Hofe Baruhagen von Enje, schreibt in seinen Denkwürdigkeiten aus diesen Tagen:

„Von diesem Tage an war Hertel der entschiedenste Feind der Ständeversammlung, die er im ganzen und einzelnen auf alle Weise herabzusetzen, lächerlich und verächtlich zu machen, in jeder Beziehung zu verunglimpfen und zu verächtlichen strebte. . . . Unter solchen gleich anfänglich erwecktem Haß, Unglimpf, Bitterkeit und Verleumdung mußten die badischen Stände herantreiben, sich in ihren Beruf einzusetzen und ihr junges Leben durchbringen.“

Gleichwohl suchten die Abgeordneten der zweiten Kammer ihrer Pflicht im vollen Umfange Genüge zu tun. Sie vergaßen nicht, daß es ihre vornehmlichste Aufgabe sei, das Volk endgültig von dem Drude einer jahrhundertelangen unumschränkten Herrschaft zu befreien. Schon in den ersten Tagen sind eine Reihe der wichtigsten Motionen eingebracht, Motionen, welche verlangen: Einführung des freien Handels im Innern der deutschen Bundesstaaten, Einführung von Gewerksengerichten, gänzliche Trennung der Justiz von der Administration und öffentlich-mündliches Verfahren in bürgerlichen und peinlichen Rechtsfällen, Verantwortlichkeit der Minister und Staatsdiener, Abschaffung der Prokuren und Jehu und Nichtvollziehung des Adelsedikts. Auch die freundschaftlichen Beziehungen wurden bereits auf diesem Landtage erkannt und zwar in durchaus liberalem und tolerantem Geiste erörtert. Die Blide der ganzen Welt waren in diesen Tagen auf Baden gerichtet, und Allddeutschland beschäftigte sich mit Kopfschütteln auf Herstellung des freien Handels im Innern der deutschen Bundesstaaten. Der deutsche Handels- und Gewerbeverein sagte in einer Petition an den badischen Landtag: „Mit Ehrfurcht und Begeisterung blickt das tiefbewegte Deutschland auf die Stände Badens hin, die ihre Arbeiten mit so reinem, patriotischem Sinn für Gerechtigkeit und Vaterland begonnen haben,“ und brachte damit in der Tat die Freundschaft und Stimmungen zum Ausdruck, die in jener Zeit alle deutschen Lande bewegten. Der Hauptredner bei der Debatte über den Antrag Rogbed in der „Viehejerammer“ war v. Liebenstein, dessen begeisterte Ausführungen für die Freiheit des Handels in den deutschen Staaten eine solche Wirkung hervorriefen, daß nicht nur in der zweiten, sondern auch in der ersten Kammer der einmütige

Beschluß gefaßt wurde, den Großherzog zu bitten, zur Herstellung des freien Verkehrs im Innern von Deutschland sich beim Deutschen Bundestag in Frankfurt zu verwenden, und wenn dies nicht zum Ziele führen sollte, mit den einzelnen deutschen Bundesregierungen diesbezüglich in Unterhandlungen zu treten.

Am 17. Juni begann jedoch die Debatte über die Motion des Abg. Knapp inbetreff des Adelsedikts und damit der offene Zwist mit der Regierung. Die Abgeordneten waren sämtlich mit Ausnahme des Mannheimer Oberhofgerichtsrat Heyer einig, daß das Adelsedikt verfassungswidrig sei und die Kommission stelle den einstimmig gefaßten Vermittlungsantrag, „den Großherzog zu bitten, unter seiner Vermittlung eine Ausgleichung der sich widerstrebenden Interessen durch Bevollmächtigte, ausgewählt aus beiden Kammern, zu versuchen, bis zu dem zu erwartenden Resultat dieser Ausgleichung aber den gegenwärtigen Zustand fortdauern zu lassen.“ Dr. Heyer meinte freilich, das Edikt sei vor Eröffnung der Ständeversammlung erlassen und müsse wie ein Bestandteil der Verfassung selbst angesehen werden, mit dieser Meinung stand er jedoch, wie gesagt, allein auf weiter Flut, und von Liebenstein fertigte ihn mit den Worten ab: „Nach dieser Ansicht des Abg. Heyer hätten wir uns Glück zu wünschen, daß wir nicht alle vor Eröffnung der Kammer für selbigen erklärt worden.“ Von der Regierung verteidigte Baron von Sinsburg, ein stark gealterter Herr, das Adelsedikt, seine Verteidigung fand aber keinerlei Gnade vor der Kammer, daß diese es sogar ablehnte, diese Rede in Druck zu geben, während sie den Antrag der Kommission mit offen gegen die Stimme Heyers annahm. Die erste Kammer war in ihrer Mehrheit freilich anderer Meinung, nur Rottke sprach gegen das Edikt, während der Geh. Hofrat Ribaut, der sich gleichfalls als Redner gegen das Edikt hatte einschreiben lassen, nicht mehr zu Wort kam, da die Regierung vorher, am 24. Juli, das Adelsedikt zurückzog. Die Niederlage, die hier die Regierung erlitten, wollte sie jedoch der zweiten Kammer nicht verzeihen, und so kam es, daß die landständische Deputation, die den Großherzog anlässlich der Vermählung des Markgrafen Leopold beglückwünschen wollte, höchst ungnädig empfangen wurde; am gleichen Tage aber wurde ein Reskript veröffentlicht mit der Vertagung der Landstände am 28. Juli. Das Finanzgesetz war noch nicht erledigt, und als die Regierung zwei Tage vor Schluß des Landtages das Ansuchen an die Kammer stellte, dem Anleihen von 3 1/2 Mill. in abgefärbter Form zuzustimmen, weigerte sich die Kammer ganz entschieden. So wurde am 28. Juli, ohne daß die Kammer ihre Aufgaben hätte erledigen können, der Landtag geschlossen. In dem Reskript des Großherzogs aber hieß es:

„Wir müssen sehr bedauern, daß manche ungarische Bemerkungen gegen wohlerworbene Rechte und darauf gegründete Ansprüche dieser Störungen zum Teil herbeigeführt haben. Verhängend für uns ist auf der anderen Seite, daß ein großer Teil unserer getreuen Stände maßigere und schonendere Gesinnungen gekuhert hat, und dieses redlichst auch einigermaßen unsere Erwartung, daß diese Gesinnungen bei der Wiederzusammenkunft der Stände ein weiteres Feld eröfneten . . .“

Will man alle die Punkte zusammenstellen, die schließlich zum vorzeitigen Landtagschluß führten, so sind es folgende: der Vorstoß der Kammer gegen den Staatsminister v. Hertel bei der Adressenabgabe; der Zwang, den die Kammer auf den Finanzminister ausübte, das verlorene Defizit preiszugeben; die Sparlosigkeit der Kammer bei Festsetzung der Ausgaben und Wirtungshalte der fürstlichen Kassen und der Kosten für Gesandtschaften; die Abstriche am Militärbudget und schließlich die Niederlage der Regierung in Sachen des Adelsedikts und die Nichtachtung der freiberlich Sensburgischen Rede. So wurden die Abgeordneten in aller Unnade in die Heimat zurückgeschickt, den Wohlmannern aber wurde streng verboten, mit ihren Abgeordneten zusammenzukommen. Der Kampf wurde zwar in der „Augst. Allgem. Ztg.“ fortgesetzt, schließlich aber durch den Metternichschen Anschlag auf die Pressefreiheit unmöglich gemacht. Wenn auch der zweite Landtag i. J. 1820 weit ruhiger und friedlicher verlief, die Reaktion hatte obgedacht; die oppositionellen Beamten wurden gemahregelt — der Urlaub zum Landtag

französischen Finanzminister Etienne Silhouette hat, wurde in Deutschland, besonders aber in Schwaben von geschickten Frauenhänden, fleißig geübt. Neuerdings sind die Silhouetten der ausgezeichneten schwäbischen Künstlerin Christiane Louise Dattenhofer, von deren Silhouetten Oberbaurat Tafel in Stuttgart eine hochinteressante Sammlung besitzt, durch einen Artikel von Gustav Bazoncel in Westermanns Monatsheften der Vergessenheit entzogen worden. Diese im Jahre 1776 zu Waiblingen geborene Künstlerin, hat, nachdem sie die Gattin des Kupferstechers Christian Dattenhofer geworden war, bis zu ihrem im Jahre 1829 erfolgten Tode eine ganze berühmte Porträtgalerie mit der Schere geschaffen, oft mit beiderer Satire, meistens so wohl getroffen, daß sich die wenigsten ihrer Zeitgenossen sich entziehen ließen, während ihres Aufenthaltes in Stuttgart von Louise Dattenhofer verewigt zu werden. Dieser Ueberblick über die in den vergangenen Jahrhunderten von Frauen geübten Künste aus Anlaß der Kleinporträtausstellung möge einerseits dazu beitragen, den heutigen Frauen, für die unsere Zeit die Porträt immer mehr zu einer freieren Ausübungsart öffnet, die Tatkraft, den heiligen Ernst, den keuschen Sinn jener Frauen wieder vor Augen zu führen in einer Zeit, wo man die Frau noch nicht als Individualität schätzte, und nur die äußerlichen Vorzüge derselben verherrlichte, sich auch als Frau das Recht als Persönlichkeit verehrt und anerkannt zu werden, errangen. Sagt doch Almeister Goethe: „Höchstes Glück der Erdenkinder sei nur die Persönlichkeit“, andererseits aber auch dazu beitragen, das Interesse der Mannheimer Bevölkerung, welche den Errungenschaften der Technik mit solcher Spannung folgt und allen volkswirtschaftlichen Fragen ein anerkanntes Verständnis entgegenbringt, auf die, vom Alexanderverein so sorgsam zusammengestellte Kleinporträtausstellung hinzuwenden, die aus einer Zeitperiode stammt, die den Uebergang bildete zu unserer jetzigen Auffassung von Kunst und Leben.

Mögen diese bescheidenen Ausführungen dazu beitragen, das Interesse der Mannheimer Bevölkerung für die Ausstellung der Kleinporträtausstellung zu wecken. Ist es doch in einer Zeit, in der die Technik in Deutschland eine Kulturmacht geworden ist, in der volkswirtschaftlichen Fragen die weitesten Kreise beschäftigen und die Kunst Gemeingut geworden ist, auch von großem Wert, den Kunststil, den Charakter und Geschmack einer früheren Zeitperiode kennen zu lernen, die den Uebergang bildete zu unserer heutigen Auffassung von Kunst und Leben.

ihnen ganz oder teilweise ver sagt — und die Pressefreiheit unterbunden.

Die weitere Entwicklung soll hier nicht geschildert werden, sie ist in Müllers Landtagsgeschichte und in anderen Geschichtsbüchern nachzulesen. Der Männer, die im ersten Landtage stritten und die auch späterhin noch wirkten als aufrechte, liberale Männer, sollte in diesen Zeilen gedacht sein, als leuchtenden Beispielen für unser heutiges, leider wenig ebenbürtiges Geschlecht! —st—

## Politische Uebersicht.

Mannheim, 22. April 1908

### Zentrum und Reichsfinanzreform.

Das eigenartige Spiel des Zentrums bei der Reichsfinanzreform war kürzlich auch von der „Kreuzztg.“ beleuchtet worden. Das konservative Blatt hatte sich namentlich darüber aufgehalten, daß die Zentrumspresse in dem Moment, als über die Grundsätze der Finanzreform und insbesondere über das Verhältnis der Besteueren zu den Verbrauchsabgaben lange und eingehend genug diskutiert worden war, plötzlich die Forderung aufstellte: „Nicht wie geplant und allseitig (auch vom Zentrum) zugestanden war, etwa 100 Millionen sollten auf die Besitzsteuer fallen, sondern diese Summe solle auf rund 250 Millionen, also auf die Hälfte des gesamten Steuerbedarfs, erhöht werden.“ Hierauf erwidert jetzt die „Zem.“:

„Völlig falsch ist es, daß das Zentrum sich mit 100 Mill. Reichsbesitzsteuern einverstanden erklärt habe. Der Antrag Gerold sprach zunächst von 300 Millionen, und zwar gestellt in einer Zeit, wo der Gesamtbedarf des Reiches auf 300 Millionen Reichsangekommen wurde, d. h. vor der Beratung des Militär- und Marineetat. Da an diesen keine erheblichen Abstriche vorgenommen wurden, so muß jetzt mit 500 Millionen Gesamtbedarf gerechnet werden. Zwischen sind auch alle jene Verbrauchssteuern, welche den Besitz in erster Linie getroffen hätten, abgelehnt worden. Da ist es nur konsequent, wenn man jetzt die Forderung aufstellt, daß der Besitz mit 250 Millionen Reichs gefaßt wird.“

Es ist kaum möglich, in ein paar Sätzen mehr Unrichtigkeiten und Schiefheiten zusammen zu häufen, als es hier geschieht. Erstens spricht der Antrag Gerold nicht von 300 Millionen, sondern nur von einer Besitzsteuer von 150 Millionen jährlich. Zweitens war er nicht zu einer Zeit gestellt, wo der Gesamtbedarf des Reiches auf 300 Millionen angenommen wurde. Vielmehr hatten die eingehenden Beratungen der Finanzkommission im Dezember und Januar bereits ergeben, daß von den 500 Millionen, die das Reichsdarlehnen als Bedarfssumme herangerechnet hatte, keineswegs 200 Millionen jährlich abgesetzt werden könnten. Der Antrag Gerold aber wurde erst Ende Februar gestellt. Durchaus irreführend ist es auch, wenn gesagt wird, durch die Verläufe des Reichstags zum Marine- und Militäretat sei erst ein Reichsbedarf von 200 Millionen geschaffen worden. Die Budgetkommission und ihr folgend das Plenum des Reichstags hat an dem Militär- und Marineetat in vollem Umfange vorgenommen, wie sie zurzeit der Zentrumsvorberathung wohl nicht erfolgt sind. Daß es möglich gewesen wäre, den Militär- und Marineetat um 200 Millionen zu kürzen, ist ein Unfuss, den wohl nicht einmal der bornholsteine Zentrumsmann glauben wird.

### Konservative für die Erbschaftsteuer.

Auch in Königsberg haben sich die gemäßigten konservativen Elemente von der Vorherrschhaft des Bundes der Landwirte in der Frage der Reichsfinanzreform losgelöst. Am Montag Abend hat auf Veranlassung des Kriegsgerichtsrates Boll eine außerordentliche Generalversammlung des konservativen Vereins der Stadt Königsberg nach der „Königsb. Hartungischen Ztg.“ die nachstehende Erklärung angenommen:

Der konservativ. Verein für die Stadt Königsberg beschließt: Angesichts der schweren Gefahren, die ein längerer Verschieben oder Scheitern der Reichsfinanzreform für Reich und Partei unabweislich zur Folge hat, erwarten wir mit aller Bestimmtheit, daß die konservativ. Reichstagsfraktion nach aller konservativer Hebung des Grundloß: zuerst das Vaterland, dann die Partei, zur Rückkehr ihres Handelns macht und durch Annahme einer ausgebauten Erbschaftsteuer (Erbfallsteuer) eine Verhängung der Hochpartei über die indirekten Steuern ermöglicht. Wir fordern der Reichsregierung volles Vertrauen aus, billigen ihre Hochpolitik rückhollos und erwarten die Erledigung der Reichsfinanzreform durch die Hochpartei noch vor den Sommerferien.

In der Aussprache hatte u. a. Landrat v. Batocki vor Annahme dieser Erklärung gewarnt. Ihm wurde von Direktor Kolberg unter kläglichem Beifall geantwortet: Zur Zentrumsherrschaft dürfe man nicht wieder zurück. Je einmal lieber den Freisinn unterstützen als das Zentrum. Die konservativen wären für die Landwirte alles, was sie könnten, aber niemand werde es verstehen, wenn sie bei der Besteuerung die wohlhabenden Landleute verschonen. Man werde mit Fingern auf sie zeigen und sagen: diese Leute haben ver sagt, als es darauf ankam, das Vaterland höher zu stellen als das Portemonnaie.

### Für die Einführung eines Welt-Postportos

tritt der Handelsvertragsverein in einer Broschüre ein, die unter dem Titel „Welt-Postporto“ im Verlag von Hebeht und Zielen erschienen ist. Darin wird u. a. ausgeführt:

Schon am 7. März 1885 forderte der verstorbene Staatssekretär v. Stephan im Reichstage die Herabsetzung der internationalen Posttarife auf die Inlandsätze als Ziel der künftigen Entwicklung, ebenso gleichzeitig der englische Abgeordnete H. Henker Deaton unter Zustimmung von 150 Parlamentariern, nachdem sogar schon 1859 der dänische Postbeamte Widaelsen und im Jahre 1841 der Beamte der Thurn und Taxis-Verbindung, v. Hertfeldt, das gleiche vorgeschlagen, ja im 18. Jahrhundert sogar schon in Oesterreich einmal ein gleicher Vortolatz für Inlands- und Auslandsverkehr lange Jahre hindurch tatsächlich in Kraft gewesen war. Seit der Gründung des Weltpostvereins am 1. Juli 1875 ist ein Menschenalter vergangen, und seine Vortolätze sind, trotz vieler Verfehrerleidigungen, im wesentlichen die gleichen geblieben. Die Spannung von durchschnittlich 100 bis 150 v. H. zwischen Inlands- und Auslandsports macht sich heute drückender als je fühlbar. Die Unerschwinglichkeit des gegenwärtigen Zustandes tritt in nichts deutlicher zutage als in



(Rammstein-Don) am 3. April im „Schloßchen“ zu Sodenheim, wo man im gemütlichen Kreise bei Musik und Klaviervortrügen und Einzelvorträgen einige genussreiche Stunden verbrachte. — Mit Herrn Oberlehrer Schlotterer scheidet eine allseits geachtete und beliebte Persönlichkeit aus unserer Gemeinde, die ihm allezeit ein ehrendes Gedenken bewahren wird. Möge ihm und den ihm auch unser Wunsch, noch lange ein heiterer und sonniger Lebensabend an der Seite seiner treuen Gemahlin beschieden sein!

Von Tag zu Tag.

— Kartätschendiebstahl. Mainz, 22. April. Vor der hiesigen Strafkammer standen heute 21 Personen wegen Kartätschendiebstahls im Fort Marienborn. 16 Tagelöhner und junge Burschen hatten aus militärischen Vorratskammern 80 Kartätschen zu je 76 Kugeln gestohlen. Fünf Mithändler sind wegen Gehebers angeklagt. Die Angeklagten werden zu einem Monat Gefängnis bis zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt. Zwei Mithändler wurden wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

— Verhaftung eines Messerstechers. Berlin, 21. April. Nach einer wilden Jagd wurde gestern auf dem Hofe der Kaserne des vierten Garde-Regiments ein Mann verhaftet, der anscheinend ein Messerattentat auf eine Frau versuchte. In der Gasse der Invaliden- und Lehrterstraße beobachteten zwei Droßkulischer, wie sich ein Mann auf dem Trottoir an eine Frau und ihre zehnjährige Tochter in verdächtiger Weise herandrängte und zu einem Stich ausholte. In diesem Augenblick rief einer der Droßkulischer: „Das ist ein Messerstecher.“ Hitzschnell machte sich der Verdächtige zur Flucht und stürzte die Invalidenstrasse hinauf, gefolgt von einem der Kulischer. Als der Verfolgte sich eingeholt sah, keierte er über die zwei Meter hohe Umfassungsmauer der Kaserne und verschwand auf dem Hofe. Der von dem Vorfall verständigte Posten am Kaserneneingang ermittelte Meldung. Es folgte eine Durchsuchung der Kaserne, und der Flüchtling konnte nach kurzer Jagd verhaftet werden. Er wurde als ein wegen Sittlichkeitsvergehen schon mehrfach bestraffter Mann festgestellt. Die bedrohte Frau hat erst heute mittag de M104. Polizeirevier in Noabit Anzeige erstattet.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

\* Frankfurt a. M., 22. April. Der heute früh hier zusammengetretene Hauptausschuß des deutschen Vereins für Wohnungsreform beschloß, im Jahre 1911 einen 2. deutschen Wohnungskongress zu veranstalten. Als Tagungsstätte wurden Berlin, Dresden und Frankfurt in Vorschlag gebracht.

\* Schwerin i. M., 22. April. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß die auf der biologischen Station Rostock bei Hagenau gefundenen Leichenteile als Rindfleisch erkannt worden sind.

\* Ausland, 21. April. Nachrichten aus Samoa zufolge wird ein deutsches Kriegsschiff in Apia verbleiben; die beiden anderen werden 14 Häuptlinge, die auf Lebenszeit nach Neubritannien verbannt worden sind, dorthin bringen. Die Häuptlinge haben sich ruhig in ihr Schicksal ergeben.

\* Budapest, 22. April. Der Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn ist laut „Frankf. Zig.“ abgeschlossen worden.

\* New York, 22. April. Die Eisstauung auf dem Niagara verursacht meilenweite Überschwemmungen. Die Anwohner fliehen. 2 Dampfer mit Dynamit sind obgegangen, mit denen heute Sprengversuche gemacht werden. Der Schidam ist 12 englische Meilen lang. Er bewegt sich nur 7 Fuß unter der Hängebrücke. (S. 3.)

Zur Schiffsabgabenfrage.

B. Frankfurt, 22. April. Zu dem Entwurf eines Gesetzes betreffend die Erhebung von Schiffsabgaben hat die Handelskammer zu Frankfurt am M. in ihrer Vollversammlung vom 19. April 1909 folgenden Beschluß gefaßt: Gegenüber dem Entwurf eines Gesetzes betreffend Erhebung von Schiffsabgaben müssen wir an unserem grundsätzlichen Widerspruch gegen die Beteiligung der Abgabentreibenden, wie wir ihn in unseren früheren Erklärungen zum Ausdruck gebracht haben, festhalten. Der Entwurf vermag die früher hiergegen vorgebrachten Gründe in keiner Weise zu beseitigen, sondern gibt vielmehr zu neuen schwerwiegenden Bedenken Veranlassung. Vor allem ist zu beanstanden, daß der Entwurf die hauptsächlichsten Bestimmungen, von denen die Beurteilung desselben abhängt, insbesondere die Bestimmungen über Organisation und Verwaltung der Zweckverbände, die Art der Mitwirkung der Schiffsabgabebeteiligten, die Tarife etc. abschließend im Unklaren läßt, sodas er keinen eigentlichen Inhalt erst durch später zu erlassende Gesetze erhalten würde. Unseres Erachtens kann daher in die Beratung des Gesetzesentwurfs erst eingetreten werden, wenn die oben ertönderten Bestimmungen betreffenden Gesetzesentwürfe vorliegen. Schon jetzt muß aber gefordert werden, daß die Schiffsabgabebeteiligten in allen Angelegenheiten, welche die Veranwendung und Erhöhung der Abgaben betreffen, eine maßgebende Stimme haben.

Was ferner die Einzelheiten des vorliegenden Entwurfs betrifft, so würde, falls der Entwurf Gesetz werden sollte, klar zu stellen sein, daß nur für solche Anlagen Schiffsabgaben erhoben werden dürfen, die unmittelbar einer wesentlichen Verbesserung der Schifffahrt dienen, sodas ausgeschlossen bleiben die Kosten für alle anderen Anlagen und Einrichtungen, insbesondere der Schiffsabgabepolizei, der Strombauverwaltung etc., sowie für solche Aufwendungen, welche ausschließlich oder gleichzeitig im allgemeinen Interesse der Landwirtschaft oder der Anlieger erfolgen. Auch müßte jede Mitwirkung der Abgabenerhebung, wie sie im Artikel 3 Abs. 2 für die Kosten von Stromverbesserungen, welche am 1. April 1905 noch nicht vollendet gewesen sind, vorgesehen ist, beseitigt werden.

Den schärfsten Widerspruch muß ferner die Bestimmung des Art. 4 des Entwurfs hervorrufen, wonach die bestehenden Schiffsabgaben durch den Entwurf nicht berührt werden sollen. Soweit z. B. Schiffsabgaben auf kanalisiertem Nebenflüssen erhoben werden, müssen diese mit dem Augenblick fallen, in welchem auf dem Stromgebiete des Hauptflusses die neuen allgemeinen Schiffsabgaben zur Einführung gelangen. Es geht nicht an, die schon jetzt mit Abgaben belasteten Flüsse in Zukunft um deswillen schlechter zu stellen als die anderen Stromstrecken, nur weil ihre Kanalisierung vor dem Inkrafttreten des geplanten Gesetzes bereits abgeschlossen war. Eine unterschiedliche Behandlung der einzelnen Nebenflüsse widerspricht allen bisherigen Voraussetzungen und würde für unseren Bezirk durch die Vorausbelastung der Main-Schifffahrt einer offenen Ungerechtigkeit gleichkommen und die Konkurrenzfähigkeit des Frankfurter Hafens, sowie die industrielle Weiterentwicklung von Frankfurt ernstlich gefährden. Gegen die Bestimmung des Artikels 4 müssen wir daher entschieden Einspruch einlegen. Einleitend stellte der Redner fest, worin die liberale Stellung absolut richtig und unantastbar sei: in der antiautokratischen Respektierung des ganz verschiedenen Charakters von Religion und Politik; in der Toleranz gegen jede religiöse Überzeugung; im Protest gegen jede Identifizierung von politischer Partei und Konfession. Auf das kirchenpolitische Übergewicht, sagte er, daß auch in dieser Beziehung wenigstens die nationalliberale Haltung, besonders in der Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche, durchaus richtig sei, und warnte, insbesondere auf Grund der babilonischen Erfahrung, vor der Propagierung des Gedankens der Trennung von Staat und Kirche, die jedenfalls gegenwärtig in Deutschland realpolitisch durchaus indiskutabel sei. Auf den eigentlichen Gegenstand, wie er ihn gewählt hatte, übergehend, glaubte der Redner zunächst eine durchschnittliche Gleichgültigkeit des einzelnen Liberalen gegenüber der Religion, noch mehr gegenüber den Kirchen erkennen zu können, die aber nicht dem Liberalismus als Weltanschauung zufalle, was das Zentrum mit Unrecht behauptete. Schädliche politische Folge sei, daß dadurch der Vorwurf von gegnerischer Seite, der Liberalismus sei religionsfeindlich, in gewisser Weise seine Nahrung erhalte, daß dadurch ferner der Gefahr einer Koalition zwischen Zentrum und Konservativen auf der Grundlage der „gemeinsamen christlichen Weltanschauung“ Vorschub geleistet werde, endlich, daß dadurch, ähnlich der gegenwärtigen Bewegung in Baden, schließlich zur Abspaltung beträchtlicher Teile von bisher liberalen Wählern kommen könnte. Für die Stagnation gewisser deutscher Kirchentümer seien auch ihre „liberalen“ Glieder mitverantwortlich, die, ohne irgendwie an ihrer Reform zu arbeiten, indifferent und tot in ihr blieben. Ein letzter Nebengewinn einer solchen verständigen positiven Stellung des einzelnen Liberalen zur Religion sei die Schaffung bedeutender Persönlichkeiten, die gerade der Liberalismus in der Politik am aller nötigsten brauche. So habe auch der politische Liberalismus von einer solchen persönlichen freundlichen Stellungnahme seiner Glieder gegenüber der Religion einen nicht hochschätzlichen, aber sichern Gewinn. Redakteur Arthur Jung sprach über Ultramontane Machtansprüche. In einer ziemlich ausgedehnten Besprechung wurden sodann die beiden Referate eingehend erörtert, wobei sich, nach einem Bericht der „Köln. Zig.“, herausstellte, daß eine große Anzahl der Anwesenden Dr. Wielandt dahin verstanden hatten, als ob er es wünschenswert bezücheln wolle, daß der politische Liberalismus die Religion zu politischen Zwecken verwerte, um sich ebenfalls den Vorteil zu sichern, den die Vergewaltigung von Religion und Politik aber wenigstens die positive Stellung zur Religion für andere Politiker mit sich bringt. Derartige Ziele wurden einmütig verworfen. Auch gegen die ablehnende Haltung, die Dr. Wielandt zur Frage der Trennung von Kirche und Staat einnahm, sprachen sich die meisten Redner in der Diskussion aus.

Politik und Religion.

Köln, 21. April. Der „rein der Nationalliberalen Jugend hielt gestern abend eine gutbesuchte öffentliche Versammlung ab, in der Dr. Wielandt aus Heidelberg einen Vortrag über Religion und Politik hielt. Einleitend stellte der Redner fest, worin die liberale Stellung absolut richtig und unantastbar sei: in der antiautokratischen Respektierung des ganz verschiedenen Charakters von Religion und Politik; in der Toleranz gegen jede religiöse Überzeugung; im Protest gegen jede Identifizierung von politischer Partei und Konfession. Auf das kirchenpolitische Übergewicht, sagte er, daß auch in dieser Beziehung wenigstens die nationalliberale Haltung, besonders in der Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche, durchaus richtig sei, und warnte, insbesondere auf Grund der babilonischen Erfahrung, vor der Propagierung des Gedankens der Trennung von Staat und Kirche, die jedenfalls gegenwärtig in Deutschland realpolitisch durchaus indiskutabel sei. Auf den eigentlichen Gegenstand, wie er ihn gewählt hatte, übergehend, glaubte der Redner zunächst eine durchschnittliche Gleichgültigkeit des einzelnen Liberalen gegenüber der Religion, noch mehr gegenüber den Kirchen erkennen zu können, die aber nicht dem Liberalismus als Weltanschauung zufalle, was das Zentrum mit Unrecht behauptete. Schädliche politische Folge sei, daß dadurch der Vorwurf von gegnerischer Seite, der Liberalismus sei religionsfeindlich, in gewisser Weise seine Nahrung erhalte, daß dadurch ferner der Gefahr einer Koalition zwischen Zentrum und Konservativen auf der Grundlage der „gemeinsamen christlichen Weltanschauung“ Vorschub geleistet werde, endlich, daß dadurch, ähnlich der gegenwärtigen Bewegung in Baden, schließlich zur Abspaltung beträchtlicher Teile von bisher liberalen Wählern kommen könnte. Für die Stagnation gewisser deutscher Kirchentümer seien auch ihre „liberalen“ Glieder mitverantwortlich, die, ohne irgendwie an ihrer Reform zu arbeiten, indifferent und tot in ihr blieben. Ein letzter Nebengewinn einer solchen verständigen positiven Stellung des einzelnen Liberalen zur Religion sei die Schaffung bedeutender Persönlichkeiten, die gerade der Liberalismus in der Politik am aller nötigsten brauche. So habe auch der politische Liberalismus von einer solchen persönlichen freundlichen Stellungnahme seiner Glieder gegenüber der Religion einen nicht hochschätzlichen, aber sicheren Gewinn. Redakteur Arthur Jung sprach über Ultramontane Machtansprüche. In einer ziemlich ausgedehnten Besprechung wurden sodann die beiden Referate eingehend erörtert, wobei sich, nach einem Bericht der „Köln. Zig.“, herausstellte, daß eine große Anzahl der Anwesenden Dr. Wielandt dahin verstanden hatten, als ob er es wünschenswert bezücheln wolle, daß der politische Liberalismus die Religion zu politischen Zwecken verwerte, um sich ebenfalls den Vorteil zu sichern, den die Vergewaltigung von Religion und Politik aber wenigstens die positive Stellung zur Religion für andere Politiker mit sich bringt. Derartige Ziele wurden einmütig verworfen. Auch gegen die ablehnende Haltung, die Dr. Wielandt zur Frage der Trennung von Kirche und Staat einnahm, sprachen sich die meisten Redner in der Diskussion aus.

Ministerkrisis in Ungarn.

Budapest, 22. April. Danbelsminister Kossuth und Graf Apponyi, als Führer der Unabhängigkeitspartei, werden nächsten Samstag in Budapest beim Könige empfangen werden und über die ungarische Bankfrage Vortrag halten. Falls der Vorschlag einer selbständigen ungarischen Notenbank vom Könige nicht angenommen wird, wird das Kabinett in der Montag-Sitzung des Abgeordnetenhauses seine Demission anmelben.

Die Darbanellefrage.

M.E. Budapest, 22. April. Dem Journal zufolge benachrichtigte Oesterreich den russischen Botschafter, daß es gegen eine eventuelle Ausfuhr russischer Schiffe aus dem Schwarzen Meer völkerrechtlichen Protest erhebe.

Der Zusammenbruch der alttürkischen Gegenrevolution.

Die Haltung des gegenwärtigen Kabinetts.

Konstantinopel, 22. April. Der gestrige Ministerrat beschäftigte sich mit der Frage des über die Stadt zu verhängenden Belagerungszustandes; da er Mißdeutungen befürchtete, sah er vorläufig von dieser Maßregel ab, beschloß dagegen eine Deputation unter der Führung des Scheich des Islam und Kosim Paschas in alle Reservaten zu entsenden und die Truppen nochmals dringend zu ermahnen, Leben und Eigentum der Bevölkerung zu schützen.

Die Verständigung zwischen der Regierung und den Jungtürken vollzogen.

Konstantinopel, 22. April. (Von unserem Privatkorrespondenten.) Die Minister und Hofkreise versichern, daß die Verständigung zwischen der Regierung und der Leitung des mazedonischen Heeres vollzogene Tatsache sei, doch scheint es, als ob sich die Lage wieder zu Ungunsten des Sultans verschob, da die bei den Truppen in St. Stefano befindlichen jungtürkischen Führer ihren Einfluß geltend machen.

Bulgarische Freiwillige.

Saloniki, 22. April. 300 bulgarische Freiwillige, darunter der frühere bulgarische Vandalenführer Paniza und Ernjajegem sind laut „Frankf. Zig.“ nach der Hauptstadt abgehahren. Aus allen Teilen der Provinz melden sich noch bulgarische Freiwillige. Heute soll die Polizeigarde aufgefordert werden, sich zu ergeben, im gegenteiligen Fall soll der Angriff auf den Palast erfolgen.

Konstantinopel, 22. April. Der Generalissimus Mahmud Scheffet Pascha ist heute mittag unter ungeheurem Jubel aus Saloniki in Thakatalische eingetroffen.

Konstantinopel, 22. April. Der Führer der liberalen Union, der albanische Abgeordnete Dmail Kemal ist nach Athen geflüchtet.

Deutscher Reichstag.

w. Berlin, 22. April.

Am Bundesratsitz: Unterstaatssekretär Wermuth. Präsident Graf Stolberg eröffnet um 2 1/2 Uhr die Sitzung. Auf der Tagesordnung steht die feinergetzt zurückgestellte Resolution Abfah u. Gen. zur 2. Lesung des Etats des Reichsamts des Innern betr. Abänderung des § 11 des Zoll-Ges.

Es geht dahin, daß die Geltungsfrist der Einfuhrscheine auf höchstens 3 Monate herabgesetzt und daß die Geltung der Einfuhrscheine zur Zollentrichtung auf die Warengattung beschränkt wird, für welche bei der Ausfuhr der Einfuhrscheine erteilt worden ist.

In Verbindung hiermit steht eine Petition betr. Einschränkung der Getreibeausfuhr zur Beratung. Günther-Planen (fr. Sp.) begründet die Resolution. Die Politik der Regierung und der agrarischen Mehrheit des Reichstags ist darauf gerichtet, das Brotgetreide zu verteuern, und auch noch durch andere Maßregeln wie die Schiffsabgaben, diesen Uebelstand zu vermehren. Es ist daher kein Wunder, wenn die Erzeugung in weiten Kreisen der Bevölkerung immer mehr um sich greift. Die Anschauung, Deutschland habe einen wesentlichen Ueberfluß an Getreide, ist irrig. Die guten Ernten der letzten Jahre sind nicht dem Inlande, sondern dem Auslande zugute gekommen. (Sehr richtig! links.) Im Auslande sind die Getreidepreise künstlich hoch gehalten worden. Auch die Konsumenten haben ein Anrecht auf gesetzlichen Schutz gegen die Preisverwertung. Gerobezu suchtartig ist die Ausfuhr betrieben worden. So schnell wie möglich sollte diesen Auswüchsen entgegengetreten und die Versorgung des Volkes mit fremdem Getreide bereitgestellt werden.

Speck (Ztr.): Bei einer Ueberproduktion muß ein rapides Sinken der Getreidepreise verhindert werden. (Hört, hört!), denn auch die landwirtschaftliche Arbeit ist ihres Lohnes wert und muß wenigstens wieder die Produktionskosten einbringen. Wären die Einfuhrscheine die Ursache der gesteigerten Ausfuhr, dann müßte bei uns Mangel an Getreide eintreten und der Preis für Roggen, um diesen handelt es sich, im wesentlichen in die Höhe gegangen sein.

Berlin, 22. April. Die Budgetkommission des Reichstages nahm heute eine Resolution an, den Reichskonsler zu ersuchen, bei Festlegung der Umzugsstellen folgende Gesichtspunkte zu erwägen: Notwendige Auslagen für Ueberführung des Hausrats, Ersatz der Fahrkosten für die zum Dienststand gehörenden Personen, eine erhebliche Verabreichung der allgemeinen Kosten insbesondere auch bei gesundheitspolizeilichen und Konfularbeamten. — Die Kommission des Reichstages für den Gelehtwurf betr. die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs beendete die zweite Lesung.

Zur Reichsfinanzreform.

Berlin, 22. April. Die Finanzminister der Einzelstaaten treten heute nachmittag 4 Uhr zu einer Besprechung zusammen, in der es sich um die Erbschaftsteuer handeln wird. Die Meinungen darüber scheinen noch nicht geklärt. Als sehr wahrscheinlich ist bis jetzt nur eine Erhöhung des Kaffeesteuer anzunehmen, die ungefähr ein Plus von 35 Millionen einbringen soll. (Ztr. 3.)

Das Branntweinsteuergesetz.

Berlin, 22. April. Die Finanzkommission des Reichstages nahm bei Beratung des Branntweinsteuergesetzes den Zentrumsantrag an, wofür auch die Polen Sozialdemokraten und Freisinnigen stimmten, den Paragr. 99 (Festsetzung der Kontingentierung) folgendermaßen zu ändern: Die im Betriebsjahr 1907-08 nach den Vorschriften des jetzigen Branntweinsteuergesetzes festgesetzte Kontingentierung bleibt unbeschadet der Vorschriften in den Paragr. 25 und 39 (die Kontingentminderung beim Betriebswechsel) bis 30. Sept. 1911 in Geltung. Für den Kontingentsabchnitt erfolgt die Steuerveranlagung im Betriebsjahr 1910-11. Hieraus wäre abdann von 5 zu 5 Jahren für die einzelnen bisher beteiligten landwirtschaftlichen Brennereien oder Obstbrennereien, deren Jahresmenge an Branntwein, die sie zu niedrigerem Abgabesatz herstellen dürfen, neu zu bemessen. Bei der Steuerveranlagung im Betriebsjahr 1910-11 ist innerhalb der einzelnen Verwaltungsgebiete des Kontingents eine jede landwirtschaftliche Brennerei zu unterziehen.

Berliner Prachtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Ein konservativer Antrag zur Reichsfinanzreform.

Berlin, 22. April. Die konservative Fraktion des Reichstages hat beschlossen, durch ihre Mitglieder in der Finanzkommission folgenden, von den Abgeordneten Dr. Köffe und Graf Westarp ausgearbeiteten Antrag als Ersatz für die Erbschaftsteuer einbringen zu lassen. Die Kommission wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen:

1. An Stelle der Vorlagen über die Nachlasssteuer und das Erbrecht des Staates, bezw. den als Ersatz für den an Stelle der beiden vorgenannten Steuerentwürfen und der Regierung etwa vorgelegten Entwurf einer Erbschaftsteuer eine Steuerentwurf auszuarbeiten, welche zum Gegenstand hat eine Vesteuerung des Vermögenswertes bei Immobilien und Wertpapieren mit folgenden Maßnahmen:

a) Die Steuer wird fällig beim Verkauf und wird berechnet nach demjenigen Wertzuwachs, welcher bei dem letzten nicht mehr als 25 Jahre zurückliegenden Verkauf entstanden ist. Verträge über Ueberlassung landwirtschaftlich benutzter Grundstücke für Deszendaten bleiben frei. Die Steuerentwürfe werden nach der Befugnis dem Reichsausschuß des Reichstages abgemittelt.

b) Von dem Wertzuwachs ist abzuziehen bei Immobilien: Die nachweisbar zur Verbesserung des Grundstückes gemachten Aufwendungen und, sobald es sich nicht um ertrogfähige Grundstücke handelt ein Jahr anzurechnende Zusage. Bei Wertpapieren sofern eine angemessene Verzinsung nicht stattgefunden hat, ein nach dem Verkaufspreis zu berechnender Zinsfuß.

c) Der fundierte Besitz (Reichsrenten und Besitztungen juristischer Personen mit Ausnahme kirchlicher, religiöser und milder Stiftungen) sind in der Weise zur Steuer heranzuziehen, daß ihr Wert in näher festzustellender Zeitperiode abgeschätzt und hiernach der Wertzuwachs zur Steuer berechnet wird.

d) Die Verträge sind so zu bemessen, daß der Ertrag der Wertzuwachssteuer dem Betrag gleichkommt, welchen das Reich aus dem Erbrecht des Reiches, der Nachlasssteuer und Verbssteuer bezw. der für diese als Ersatz gegebenen Erbschaftsteuer beziehen soll.

2. Eventuell als Ersatz für die vorstehend genannten Vorlagen einen Gelehtwurf auszuarbeiten, nach dem das Reich einen Umsatzstempel bei dem Verkauf von Immobilien erhebt und durch welchen zugleich der Umsatzstempel für Wertpapiere eine entsprechende Erhöhung erfährt.

3. Eventuell entsprechende Vorlagen zu machen, welche die unter 1 und 2 genannten Steuerentwürfe zweckentsprechend miteinander verbinden.

Die Konservativen hoffen, daß die Umsatzsteuer aus Immobilien 28 Millionen und die Steuer auf die Wertpapiere 70 Millionen Reich einbringen wird.

Volkswirtschaft.

Schwarzwälder Bauverein, Triberg.

Der Bericht für das Jahr 1908 führt aus, daß infolge der allgemeinen Geschäftslage auch die Schwarzwaldbauindustrie, namentlich die Holzbranche, mit Absatzschwierigkeiten zu kämpfen hatte. Trotz einer Steigerung des Umsatzes um 16 Millionen auf 206 Millionen ist deshalb bei dem Institut der Reingewinn von 284 480 auf 268 206 zurückgegangen, hauptsächlich durch die Verminderung des Zinsgewinnes um 23 000 auf 277 493. Während die Umsätze sich mit 88 224 annähernd auf Vorjahreshöhe hielten, erforderten Steuern mit 43 974 circa 200 Millionen mehr, dagegen waren für Abschreibungen nur 2180, d. i. 13 000 weniger, aufzuwenden. Doch hat sich, wie der Bericht des Aufsichtsrates in Uebereinstimmung mit dem jüngsten Fusions-Kommuniké darlegt, erwiesen, daß die Schäden aus dem im Jahre 1901 bei der Fikale Bruch vorgekommenen Gesamtzusammenbruch noch weitere Abschreibungen und Rückstellungen erfordern, so daß für das Jahr 1908 keine Dividende vorgeschlagen wird (in den letzten Jahren je 5 Prozent) und die Gewinnverwendung der auf den 6. Mai anberaumten Generalversammlung vorbehalten bleibt. Die Rücksicht auf diese unbefriedigenden Verhältnisse hat die Verwaltung veranlaßt, in Fusionsverhandlungen zu treten, die zu dem bereits bekannten, der Sanction der Generalversammlung unterliegenden Abkommen geführt haben, wonach die Rheinische Creditbank je 2000 ihrer Aktien und 50 Bar für je 2000 Aktien des Schwarzwälder Bauvereins gewährt. Außerdem ist im Falle der Fusion die Rheinische Creditbank den Dividendenchein für 1908 mit 5 Proz. ein. Der Aufsichtsrat empfiehlt aus angelegentlich die Fusion als im Interesse der Aktionäre liegend. — Die Bilanz verzeichnet an Vermögensgegenständen 5 216 474 (R. 4 929 126), darunter 3 Millionen Einlagen auf Kündigung, ferner 50 000 Hypothek auf das Bankgebäude Lörach und 11 675 (R. 13 675) Wäzle. Dagegen waren in Bar, Wechseln (R. 1 309 620), Effekten und Bankguthaben R. 2 259 871 (R. 1 927 712) vorhanden. Die Ausstände beliefen sich auf R. 7 214 507 (R. 6 879 463), wozu R. 264 415 (R. 422 206) Aktienschulden kommen. Die Bankgebäude stehen unverändert mit R. 340 000 zu Buch, außerdem sind R. 58 552 (R. 76 562) „Verkaufsgenossenschaften“ vorhanden. Bei R. 4 Mill. Aktienkapital enthalten die Rücklagen R. 765 299.

\* \* \*

Chemische Fabriken Gernsheim-Verdrach A.G.

In der heute vormittag im Sitzungssaal der Süddeutschen Diskontogesellschaft A.G. abgehaltenen diesjährigen ordentlichen Generalversammlung wurden die Anträge der Verwaltung genehmigt und Aufsichtsrat und Direktion Entlastung erteilt. Die Dividende gelangt wiederum mit 5 Prozent (w. i. V.) zur Auszahlung.

\* \* \*

Die Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen in Berlin

Das für das Geschäftsjahr 1908 nur eine geringfügige Erhöhung des Reingewinnes aufzuweisen, obwohl im letzten Quartal des Jahres eine neue Linie im Betrieb war und obwohl die Zahl der Fahrgäste um etwa 3 Millionen gestiegen ist. Zur Erklärung für die relativ geringfügige Erhöhung des Reingewinnes — 1 691 870 M. gegen 1 602 619 M. in 1907 — weist die Verwaltung auf die ungünstige Wirtschaftslage hin, die einen allgemeinen Verkehrsrückgang zur Folge gehabt habe. Betrachtet man indes die Verkehrseinnahmen der einzelnen Monate, so findet man, daß mit einer Ausnahme (Februar) Erhöhungen zu verzeichnen sind, bei denen allerdings zu berücksichtigen ist, daß im letzten Quartal die Spittelmarklinie im Betriebe war, und daß Ende März 1908 die Westendlinie in Betrieb kam. Die Durchschnittseinnahme auf einen Fahrgast berechnet betrug 12,21 Pf. gegen 12,69 Pf. im Jahre 1907, so daß alles in allem die Bemerkung der Verwaltung „allgemeiner Verkehrsrückgang“ nicht recht schlagend erscheint. Es scheint vielmehr, daß das nicht sehr betriebene Ergebnis damit erklärt werden muß, daß der Verkehr im Verhältnis zu den neu investierten Mitteln nicht genügend zugenommen hat. Die Ausgaben haben eine sehr wesentliche Erhöhung erfahren; sind doch allein 262 000 M. der Gewinn- und Verlustrechnung mehr an Obligationen für den Bau geschrieben worden. Ferner sind auch die Betriebskosten sehr wesentlich gestiegen, nämlich von 2 844 684 auf 3 193 114 M. Andererseits haben sich die Betriebsentnahmen von 5 540 139 M. auf 6 020 157 M. erhöht. Nur dem Umstande, daß aus der Vermietung von Wohnräumen, Bahnhofsräumen 621 336 M. vereinnahmt wurden gegen 290 211 M. in 1907 (in dem Einnahmeposten von 1908 ist auch der vertragliche Zuschuß für die Westendstrecke enthalten), ist es zu verdanken, daß die Gesellschaft überhaupt einen Reingewinn ausweisen kann. Auf ein Aktienkapital von 30 Millionen Mark gelangen wieder 5 Prozent Dividende zur Verteilung, und es werden 266 662 M. (159 886 M.) auf neue Rechnung vorgetragen. Wenn im laufenden Jahre sich die Hoffnung der Verwaltung auf eine wesentliche Verkehrssteigerung nicht erfüllen sollte, so wären die Dividendenaussichten keineswegs günstig zu beurteilen, denn vom laufenden Jahre ab sind 2 1/2 Millionen Mark Aktien dividendenberechtigt, und die Aufgabe für die Obligationen sind von neuem anzuschauen, weil inzwischen 15 Millionen Mark Obligationen neu begeben worden sind. Allerdings kommt demgegenüber in Wegfall die Aufgabe für Bankzinsen, denn das Unternehmen hatte Ende 1908 6,9 Mill. M. Schulden, wovon der größte Teil auf Guthaben von Banken entfiel.

Aus der Bilanz der Gesellschaft geben wir nach dem „B. Z.“ folgende Posten wieder: Aktiva: Kassa 54 766 M. (35 357), Saldo der Konten bei der Deutschen Bank 8 365 888 M. (Bankschulden 578 656 M.), Bau- und Grunderwerbkonten der Bauanlage 54 127 446 M. Bau- und Grunderwerbkonten der Erweiterungslinien 5 647 702 M. (16 185 650), Kraftwerk und Betriebsstätten 8 418 305 M. (6 687 700), Betriebsmittel 5 748 758 M. (3 897 408), Vorrätige Betriebsmaterialien 129 059 M. (301 621), Grundstücke und Gebäude 5 143 348 M. (5 158 490), Wertpapiere 1 408 279 M. (1 358 070), Debitoren 2 469 075 M. (2 211 776), Passiva: Hypotheken auf erworbenen Grundstücken 385 650 M. (wie i. V.), Bahnanleihefondsfonds 634 700 M. (503 700 M.), Erneuerungsfonds 2 103 624 M. (1 755 032), Fonds für außerordentliche Ausgaben im Betriebe 318 868 M. (301 761), Kreditoren 6 908 067 M. (4 390 706). Zu bemerken ist, daß ein Teil der Obligationen von dem Bau- und Grunderwerbkonten belastet worden ist, nämlich 232 908 M. gegen 206 474 M. i. V.

Neue Kohlenlager in Frankreich und Belgien. Aus Brüssel wird geschrieben: Nachdem bereits seit längerer Zeit in der belgischen Provinz Limburg, der „Campine“, abbaubare Kohlenlager angetroffen wurden, entwickelt sich jetzt dort seitens einer Reihe junger, teilweise finanziell recht gut fundierter Bergwerksunternehmen eine lebhafteste Tätigkeit. Namentlich im Westen der Provinz Limburg ist man eifrig mit Bohr- und Abteufungsarbeiten beschäftigt, und ist dort in der letzten Zeit an mehreren Stellen auf einige sehr abbaubare Lager gestossen. Der Bau der Bohrgänge schreitet hier und da bereits rüstig vorwärts. Im Osten Frankreichs sind in diesen Tagen auch in einem Gebiet, wo bislang keine Kohlen vermutet wurden, nämlich in den Vogesen, abbaubare Kohlenlager entdeckt worden, und zwar bei Giroucourt. Ein österreichisches Konsortium hat bereits Schritte eingeleitet, um die Konzessionen zu erwerben, und die Konstitutionierung einer Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 10 Mill. Frs. vorbereitet.

n. Mannheimer Produktenbörse. Trotz der für die Vegetation günstigen Witterung bleibt die Stimmung am hiesigen Platze fest, angeregt durch die neuerdings von den amerikanischen Börsen gedehnten festem Tendenzberichte. Die Umsätze sind jedoch sehr mäßig, weil in Betracht der hohen Preise nur das Allernotwendigste erworben wird. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt sind gegenüber den am Montag festgesetzten unverändert. Vom Auslande werden angeboten die Tonne, gegen Kassa, in Rotterdam: Weizen Saplata-Papira-Blanca oder Barletta-Russo März-April R. 203, do. ungar. Ausfaat 90 Rg. schwimmend R. 203,50, do. Rosario Santa Fé 80 Rg. per schwimmend R. 204, Saplata per Februar-März oder März-April-Abladung von R. 198 bis 204, Redwinter Weizen per Dezember R. —, Hardwinter 2 schwimmend R. —, Rumänier nach Winter 79-80 Rg. schwimmend R. 203, do. gewichtslos nach Winter schwimmend R. 195-200, Rumänier 79-80 Rg. 3 Proz. blaupreier per August-September 175 M. Wlawaizen 9 Rub 30-25 per R. 198 bis 199, 10 Rub schwimmend von R. 200 bis 202. Roggen russ. 9 Rub 10-15 schwimmend R. 151, do. 9 Rub 15-20 per lebend R. 152, Bulgur-Rumän. 71-72 Rg. schwimmend R. 151, Nordweizen 71-72 Rg. prompte Abladung R. 135. Gerste russ. 58-59 Rg. per März-April R. 121, do. 59-60 Rg. per März-April R. 122, Donau 58-59 Rg. per März-April R. 123, do. 59-60 Rg. per März-April R. 123,50, Saplata 59-60 Rg. schwimmend R. 123. Hafer russ. prompt 46-47 Rg. R. 121, do. 47-48 Rg. prompt R. 122, Donau nach Winter schwimmend von R. 118,50 bis 120, do. per März-April R. 119, Saplata 46-47 schwimmend R. 118. Mais Saplata gef. me terms der Mai-Juni, Juni-Juli R. 122, Donau per April-Mai R. 123, Rovoroff schwimmend R. 126, Nireb-Mais prompt R. 134, amerikanisches Weizenmais R. 139.

A.G. für Schriftdruckerei n. Maschinenbau, Offenbach a. M. Während die Maschinenfabrik dem Geschäftsbericht für 1908 zufolge gut, wenn auch zu gedrungen Preisen beschäftigt war, machte sich bei der Abfertigung Schriftdruckerei im Laufe des Jahres eine recht empfindliche Abschwächung geltend. Die Gesellschaft hat ein an die Montierungsräume der Maschinenfabrik angrenzendes Rodbargrundstück von 2080 qm Fläche erworben. Einem Bruttogewinn von R. 305,402 (i. V. 408,369) stehen Markt 143,017 (R. 134,296) Ankosten und die wesentlich reduzierten Abschreibungen von R. 77 217 (R. 130 504) gegenüber, so daß ein Reingewinn von R. 84,167 (R. 130,167) verbleibt, aus dem 7 Proz. (10 Proz.) Dividende auf 1 Million Grundkapital verteilt worden. Die Bilanz weist an Rohmaterialien und Warenvorräte R. 181,860 (i. V. R. 173,136), Maschinen-Lager und Materialien R. 71,916 (R. 82,342), Wechsel R. 221,883 (R. 201,143), Bankguthaben R. 141,614 (R. 128,864) und Debitoren R. 494,138 (R. 502,140) auf. Dagegen stiegen die Hypothekenschulden auf R. 279,000 (R. 180,000), Kreditoren haben R. 19 354 (R. 22 922) zu fordern. Die Reserven enthalten Markt 328,590.

Bank für Landwirtschaft und Gewerbe, Köln. Die Generalversammlung der Bank für Landwirtschaft und Gewerbe in Köln war von 60 Aktionären besucht und genehmigte einstimmig 4 Prozent Dividende (i. V. 6 Prozent). Die Entlohnung des Geschäftes im laufenden Jahre ist befriedigend.

Die Holzgewerkschaft Deutschland erzielte im ersten Quartal R. 416 806 Ueberübersch. Verkauft wurden 336 223 Dq. Kamin, 20 600 Dq. Steinsalz, 6154 Dq. Gips, 3398 Dq. Kalkbinder. Für die Fabrik wurden geliefert 44 814 Dq. Hartkalk. Anteile der Stadt Offen. Von der im November beschlossenen fünftägigen Anleihe von R. 25 Millionen werden R. 16 Millionen demnach begeben.

Neue Aktiengesellschaft für Fabrikation landwirtschaftlicher Maschinen. Unter der Firma „Deutsche Maschinenfabrik Aktien-Ges.“ ist die Errichtung einer neuen landwirtschaftlichen Maschinenfabrik mit einem von agrarischer Seite auszubringenden Aktienkapital von 4 Mill. Mark geplant. Die neue Gesellschaft soll die Talente der landwirtschaftlichen Deutschlands auf Weizenheber und Körnerhammer für einen Betrag von 600 000 M. übernehmen. Die Gründer beweisen darauf, daß das neue Unternehmen etwa 20 Prozent billiger arbeiten könne, als die amerikanischen Fabriken, die zur Zeit nach den gleichen Patenten arbeiten. Das Projekt wird von Seiten der deutschen Landwirtschaftsmaschinenindustrie bekämpft.

Augsburger Pflanzbau in Augsburg. Die Generalversammlung vom 8. April hat die Dividende auf wieder 8 Proz. festgesetzt. Nach dem Geschäftsbericht beträgt der Reingewinn für 1908 einhalb Vortrag 143,418 M. (i. V. 159,027 M.) = 4,9 Proz. (4,4 Proz.) der Gesamtanleihe. Der Betrieb sei in vollständig befriedigender Weise verlaufen. Die Bilanz weist bei 1,7 Mill. Mark Aktienkapital und 1,015,500 M. (1,030,500 M.) Obligationenschuld an Reserven 305,000 M. (wie i. V.) aus; der Erneuerungsfonds beträgt 189,191 M. (190,678 M.). Den Kreditoren von 26,684 M. (50,031 M.) stehen 48 M. (764 M.) Kasse, 110,700 Mark (205,190 M.) Effekten und 42,098 M. (23,076 M.) Debitoren gegenüber. In der Generalversammlung wurde bekanntlich auch die Aufnahme einer Anleihe von 1/2 Mill. Mark beschlossen, wovon 300,000 M. emittiert werden sollen.

(Telegraphische Handelsberichte siehe 6. Seite.)

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.) Frankfurt a. M., 22. April. Fondsbörse. Die Börse zeigte heute, da die politische Situation anscheinend keine Bedenken mehr bietet, ziemlich feste Haltung. Was die einzelnen Märkte betrifft, so zeigten amerikanische Bahnen wenig Belieben. Auch österreichische Bahnen hatten, trotz des Besuchs betreffend Eintreten

in Verhandlungen wegen Verstaatlichung seitens der Südbahn wenig Belieben gebracht. Lombarden lagen allerdings wieder besser. Italienische Bahnen fehl. Schiffahrtaktien verkehrten auf dem gestrigen Kursniveau bei laßlosen Geschäft. Montanwerte erlitten auf den wenig günstigen Wochenbericht des Iron Age hin Abschwüchungen, wenn auch in geringem Umfange. Zinkaktien, Gelsenkirchener und Bochumer etwas schwächer. Deutsch-Rugener weiter befestigt. Eine Anregung bot der Gesamtmarkt schließlich die erneuten starken Kurssteigerungen von Otabminen bei lebhaftem Verkehr. Otabminenaktien wurden um 1/2 Prozent gestärkt. Die Aktien der Großbanken behaupten eine gut behauptete Tendenz. Die Stimmung auf dem Industriemarkt war günstig infolge besserer Nachrichten über die Geschäftslage. Chemische Werte weiter bevorzugt. Maschinenfabrik haben u. Schleifer steigend und 11 Prozent höher gegen gestern. Heimische Staats- und Staatsanleihen lagen fest. Russen- und Balkanwerte behauptet. Infolge der Steigerung der Otabminen zogen Diskonto-Kommandit erheblich an. An der Kapstadt war die Tendenz fest. Es notierten Kreditaktien 19,800 a 70, Diskonto 180,10 a 80 a 50 a 100,10. Dresdner Bank 150,25, Nationalbank 128, Staatsbahn 149,50, Lombarden 1880, Vallmoro 113,50, Bezugsrecht für Bäckerei-bergsche Bankaktien 5,10 b. G. für Bäckerei-bergsche Bankaktien 5,15 b. G.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie, Schlußkurse.

Table with columns for location (Amsterdam, Belgien, Italien, etc.), currency, and price. Includes Reichsbankdiskont: 3/4 Prozent and Wechsel section.

Staatspapiere, A. Deutsche.

Table listing various German government securities with columns for denomination, price, and yield.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table listing shares of industrial companies such as Sächs. Zuckerfabrik, Bött. Jumbo, etc., with columns for company name and price.

Bergwerksaktien.

Table listing shares of mining companies like Bochumer Bergbau, Fuders, etc., with columns for company name and price.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table listing shares of transport companies such as Sächs. Eisenb., Hamburger Paket, etc., with columns for company name and price.

Bank- und Versicherungskassen.

Table listing shares of banks and insurance companies like Babilische Bank, Berg u. Metall, etc., with columns for company name and price.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.) Berlin, 22. April. Fondsbörse. Die gestrige, herrschte auch heute an der Börse eine recht unruhige Stimmung mangels neuer Anregung. Nur Montanaktien waren vereinzelt wesentlich rückgängig. Rombacher Aktienaktien verloren 2 Proz., Gelsenkirchener um mehr als 1 1/2 Proz. Conft hielten sich die Abschwüchungen meist unter 1/2 Proz. Der Bericht des Ironage

Blieb ohne nennenswerten Einfluß. Banken gaben nur um kleine Bruchteile nach. Auf Bahnen waren meist nur un- erheblich verändert. Renten im allgemeinen gut besetzt.

Table with 4 columns: Title, Price 1, Price 2, Price 3. Includes entries like Reichsbank, Reichsanl., Reichsbauakt., etc.

Table with 4 columns: Title, Price 1, Price 2, Price 3. Includes entries like W. Berlin, 22. April. (Telegr.) Nachbörse.

Table with 4 columns: Title, Price 1, Price 2, Price 3. Includes entries like Pariser Börse, Paris, 22. April. Anfangsbörse.

Table with 4 columns: Title, Price 1, Price 2, Price 3. Includes entries like Londoner Effektenbörse, London, 22. April. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

Table with 4 columns: Title, Price 1, Price 2, Price 3. Includes entries like Berliner Produktenbörse, Berlin, 22. April. (Telegramm.) (Produkttabelle.)

Table with 4 columns: Title, Price 1, Price 2, Price 3. Includes entries like Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse, vom 22. April.

Mannheimer Effektenbörse. vom 22. April. (Offizieller Bericht) Im Verkehr standen heute: Oberrheinische Versicherungs- Aktien zu 515 Mark pro Stck.

Zuckerfabrik Waghäusel-Aktien zu 143 Prozent u. Westeregeln- Aktien zu 188 Prozent. Niedriger notieren: Brauerei Schwarz, Spener 110 B. und Aktien der Akt.-Ges. für Zellulose 130 B.

Table with 4 columns: Title, Price 1, Price 2, Price 3. Includes entries like Aktien, Banken, Chem. Industrie, Brauereien, etc.

Telegraphische Handelsberichte.

© Karlsruhe, 22. April. Die verläutet, soll einer für den nächsten Monat einberufenen Generalversammlung der Badischen Lokalbahn A.G. die Erhöhung des Aktienkapitals von M. 8 Mill auf M. 9 Millionen vorgeschlagen werden.

Mehl- und Brotfabrik Hansen bei Frankfurt a. M. Frankfurt, 22. April. Aus der vorgestrigen Sitzung der Stadtkommission wird nachträglich bekannt, daß der Vertrag der Stadt mit der Mehl- und Brotfabrik ohne Debatte genehmigt wurde.

Zahlungseinstellungen. Dippstadt, 22. April. Seit Tagen arbeitet das Bankkomitee, das den Konkurs der insolventen Bankfirma Luckmann u. Seltan in Dippstadt möglichst verhüten will, angestrengt am Markte in die Verbindlichkeiten zu bringen.

Haupversammlung des Stahlwerksverbandes. Düsseldorf, 22. April. In der heutigen Hauptversammlung des Stahlwerksverbandes wurde über die Geschäftslage berichtet. Der Versand in Produkten A betrug im März circa 520 000 Tonnen.

rial verläuft entsprechend der von Seiten der Preussischen und süddeutschen Staatsbahn-Vermaltung beobachteten Zurückhaltung und Sparbarkeit in der Aufstellung des Etats. In Italien schienen wurden weiter größere Abschlüsse mit Staatsverwaltungen getätigt. Das Auslandsgeschäft gestaltete sich etwas lebhafter.

Karlsruhe, 22. April. Das Kalivert „Einigkeit“ erzielte einen Nettoüberschuss im ersten Quartal 1909 von 190,233 Mark.

Sommeramerikanischen Eisenmarkt. New York, 22. April. Nach dem Journal of Commerce betragen die schwedischen Eisenerzabschlüsse 100 000 Tonnen, die besten getätigten Abschlüsse für den Export von Schweden belaufen sich auf 24 000 Tonnen.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telefon-Nr. 1000. Margold. Fernsprecher Nr. 56 und 1637

22. April 1909. Provisionsfrei!

Table with 4 columns: Title, Price 1, Price 2, Price 3. Includes entries like Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt, etc.

Geschäftliches.

Infolge der vielen Feiertage und des Quartalswechsels war es nicht möglich, die Bad. Neue Kreuzzeitung alle an Mann zu bringen und wurde die Zeitung, um den nur noch geringen Vorrat auszugeben, auf 12. Mai verlegt, an welchem Tage dieselbe garantiert unabweislich stattfindet. (Siehe Inserat.)

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldmann; für Kunst und Feuilleton: Georg Christmann; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder;

Viele Klopffeister sind jetzt fleißig beim Ausklopfen der Abfassen, Abfassen, Rücken, Wägen, Kammern, Läden, Kellern, Schuppen, Heben, Bärten, Schieben, Weiben, Lügen, Bezen, Kragen, Bohren, Planen, Nageln, Pinzeln, Scheuern, Wischen, Polieren, Spülen - alles soll wieder neu aussehen!

Hunyadi János

(Saxlehner's Bitterquell.) Lassen Sie sich nichts MINDERWERTIGES aufrängen, und verlangen Sie das ECHTE.

**Bekanntmachung.**

Den Fortbildungsunterricht betr.  
Nr. 10045. Nach § 1 des Gesetzes vom 18. Februar 1874 sind Knaben nach 2 Jahre und Mädchen ein Jahr nach ihrer Entlassung aus der Volksschule zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichtet. Demgemäß haben in Mannheim im laufenden Schuljahr zu besuchen:  
a) alle in der Zeit vom 1. Juli 1893 bis 30. Juni 1895 geborenen Knaben die Knabenfortbildungsschule in K. 5, 2, b) alle im Jahre 1895 geborenen Mädchen die hauswirtschaftliche Mädchenfortbildungsschule in den Schulräumen verschiedener Schulhäuser.  
Nach § 2 deselben Gesetzes sind Eltern, Arbeits- und Lehrherren verpflichtet, die fortbildungsschulpflichtigen Kinder, Lehrlinge, Dienstmädchen u. s. w. zur Teilnahme am Fortbildungsunterricht anzumelden und ihnen die zum Besuch derselben erforderliche Zeit zu gewähren.  
Die Anmeldung hat zu erfolgen:  
1. Für Knaben in der Altstadt und den Vororten (Kaiserhof, Waldhof und Redaran) im Schulhaus K. 2, 6, Zimmer 4 in der Zeit von 7-10 Uhr morgens.  
2. Für Mädchen in der Altstadt auf der Kanzlei des Volksschulrektors (Friedrichstraße U. 2, Eingang gegenüber von U. 1) von 11-12 oder von 2-3 Uhr.  
3. Für Mädchen in den Vororten Kaiserhof, Waldhof, Redaran bei dem betr. Oberlehrer der dortigen Mädchenabteilung.  
Anmeldebildungen werden mit Geldduße bis zu 50 Mark befristet. (200. 2 deselben §).  
Fortbildungsschulpflichtige Dienstmädchen, Schreiner u. s. w., die von auswärtig kommen, sind sofort anzumelden ohne Rücksicht darauf, ob dieselben schon in ein solches Dienst- oder Lehrverhältnis getreten oder nur verlobt oder praeberweise aufgenommen sind, oder sich nur vorübergehend (auf Besuch) hier aufhalten.  
Auch diejenigen fortbildungsschulpflichtigen Knaben, welche die Gewerbeschule oder die Handelsfortbildungsschule besuchen wollen, haben sich ausnahmslos in dem Schulhaus K. 2, 6, Zimmer 4 anzumelden; von dort aus werden sie dann den betreffenden Klassen überwiesen werden. Söbsterhin bemerken wir, daß auch die im Jahre 1895 geborenen Handelsfortbildungsschülerinnen zum Besuche der Hauswirtschaftsschule verpflichtet sind.  
Mannheim, den 19. April 1909.  
Des Volksschulrektors:  
Dr. Sidingcr.

**Rosengarten Mannheim**

**Musensaal**

Sonntag, den 25. April 1909, vormittags 11 Uhr

**Orgel-Matinee**

zum Gedächtnis an

**G. F. Händel, Josef Haydn, Felix Mendelssohn.**

Organist: Herr Musikdirektor Albrecht Hänlein.

Gesang: Die Konzertsängerinnen Fräulein Meta Nett von Ludwigshafen und Fräulein Auguste Schumacher von Mannheim.

**Programm.**

- G. F. Händel, gestorben 14. April 1759.  
1. Adagio und Presto a. d. Orgelkonzert in D-moll.  
2. Duett für 2 Frauenstimmen: „O süßes Kind an Schönheit reich“ a. Josua.  
Josef Haydn, gestorben 31. Mai 1809.  
3. Largo  
4. Kaiser-Variationen für Orgel.  
Felix Mendelssohn, geboren 3. Februar 1809:  
5. Duette:  
a) Zion streckt die Hände aus, a. Elias.  
b) Sonntagmorgen: Das ist der Tag des Herrn.  
6. Orgelsonate in F-moll op. 65 Nr. 1.  
a) Allegro moderato e serioso.  
b) Adagio.  
c) Rezitativ-Andante und Allegro assai vivace.

**Kasseneröffnung 1/2 11 Uhr.**

Eintrittspreis: Reservierte Plätze 50 Pfg. Nicht reservierte und Stehplätze 20 Pfg.  
Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, im Verkehrsamt (Kaufhaus), in der Zeitungs- und in der Zeitungshalle, beim Portier im Rosengarten und an der Tageskasse.  
Ausser den Eintrittskarten sind von jeder Person über 14 Jahren die vorschriftsmässigen Einlasskarten zu 10 Pfg. zu lösen.

**Hôtel-Restaurant**

**„Victoria“**

Herrlich gelegenes, erstklass. Familien-Restaurant.  
Sorgfältig geführte Küche:  
Garantiert naturreine Weine.  
Diners von 12-2 1/2 Uhr Mk. 1.50-2.25  
Soupers von 7-11 Uhr Mk. 1.50-2.25  
Reichhaltige Tages- und Abendkarte.  
7618 C. S. Morlock.

**Inr Ludwigschajener Frühjahr s-Messe.**

**Gesellschaftshaus**

Ludwigschajen a. Rh. 7612  
Am Sonntag, den 25. und Montag, den 26. April:  
Großes öffentliches Tanzvergnügen  
mit Feierabendverlängerung. — Borzügliche Tanzmusik.  
Heiß gewaschener Parkettboden  
Anfang Sonntag 8 Uhr u. Montag 4 Uhr — Eintritt à Person 20 Pfg.  
Prima Flaschenweine. E. Junf.  
Es ladet ergebenst ein

**Frachtbrieft**

aller Art, stets vorräthig in der  
Dr. B. Saas'schen Buchdruckerei.

**Todes-Anzeige.**  
Statt jeder besonderen Anzeige machen wir teilnehmenden Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung von dem heute morgen 1/2 12 Uhr erfolgten Hinscheiden unserer lieben Cousine und Freundin  
**Fräulein Louise Wimmer**  
MANNHEIM, den 21. April 1909.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet Freitag, den 23. April, nachmittags 1/2 4 Uhr, statt.  
7611

**Draht-Gewebe-Geflechte** in allen Maschenarten für Einfriedigungen etc.  
**Theodor Löhler**  
76, 36 Mannheim Tel. 618  
Drahtmatratzenfabrik Eisen- u. Messingblechhändler.

**Wirtschaften**  
Tüchtige Wirtsleute  
sautionsfähig, für eine Wirtshaus in der Nähe der Kolonnen gesucht. Offerten unter Nr. 4786 an die Exped. des Bl.

**Gelegenheitskauf!**  
Weisse fertige Batistblusen  
voriger Saison 7614  
**30, 40, 50%**  
unter Preis.  
**Kramp-D 3, 7**

**TYPEN-MÖBEL**  
LSTADTu.LAND  
nach Entwürfen v. Prof. Bruno Paul.  
ALLEINVERKAUF für MANNHEIM:  
**GIOLINA & HANN**  
N 2, 12.

**Holzlieferung.**

Die Gr. Rheinbau-Inspektion Mannheim vergibt unter Zugrundelegung der Berechnung Gr. Finanzministeriums vom 3. Januar 1907 die Lieferung von  
10 Stück eichenen Kanthölzer 5,5-7,0 m lang, 30/30 cm stark,  
1 Stück eichener Pfahl 13,0 m lang, 40 cm stark,  
4 Stück lorenne Kanthölzer 10,30-10,50 m lang, 25/25 cm stark,  
4 Stück tannene Kanthölzer 10,20-10,50 m lang, 25/25 cm stark,  
8 Stück tannene Rundhölzer 9,0-10,5 m lang, 35 cm stark,  
2 Stück tannene Rundhölzer 13,0-13,5 m lang, 40 cm stark,  
1 Stück tannenes Rundholz 12,0 m lang, 36 cm stark,  
1 Stück tannenes Rundholz 9,0 m lang, 30 cm stark in 3 Losen.  
Angebote sind mit der Aufschrift „Holzlieferung“ versehen, bis spätestens **Montag, den 3. Mai ds. Js., vormittags 10 Uhr**, auf dem Geschäftszimmer der Inspektion (Parkring 99) einzureichen, wobei die Bedingungen, Holzverzeichnis und Angebotsformulare aufliegen. Aufschlagsfrist 14 Tage.  
7593

Ich habe mich hier als Rechtsanwalt niedergelassen. Mein Bureau befindet sich  
**C 4, 18, Tel. 4496.**  
Mannheim, den 14. April 1909. 7448  
**Dr. Friedrich Geier, Rechtsanwalt.**

Von der Reise zurück  
**Dr. med. Ludwig Herth**  
wohnt jetzt 8438  
Rheinwillenstr. 4, part. Teleph. 3301.

**Aus dem Großherzogtum.**

\* **Blaustadt**, 21. April. Gestern Abend fand im Rathaus eine öffentliche Bürgerausführung statt. Um 1. Punkt fand auf der Tagordnung die Abänderung des Voranschlags pro 1909. Auf Antrag des Bezirksamtes sollen dem Grundbesitzern verschiedene höhere Beträge zugesetzt werden, jedoch die Unkosten auf 50 Pfg. hätte festgesetzt werden müssen. Der Bürgerausschuss beschließt, es bei den Zusätzungen und den vorgeschlagenen 46 Pfg. zu belassen.  
\* **Mosbach**, 21. April. Heute starb hier nach längerem Leiden Herr Rechnungsrat Spedert. Der Verstorbene war erst vor wenigen Wochen in den Ruhestand getreten, aus welchem Anlaß demselben der Titel Rechnungsrat verliehen wurde. Herr Spedert bekleidete auch das Amt eines Kreisassessors.  
\* **Bruchsal**, 19. April. Der prächtige, im Barockstil gehaltene Monumentalbau, das neue Postgebäude, ist heute dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Der massive Bau hat eine Frontlänge von 55 Meter an der Luisenstraße, 34 Meter an der Hildstraße und 16 Meter an der Amalienstraße. Bereiten wir das Gebäude durch das Hauptportal, so imponiert schon der etwa 90 Quadratmeter große Schalteraum. Dem Eingangportal gegenüber befindet sich der Briefschalter und die gegen 80 Quadratmeter umfassende Packkammer. Vom Seiteneingang von der Hildstraße aus, der zugleich den Zugang zur Dienstwohnung des Postdirektors bildet, wird die Haupttreppe erreicht. Der zweite Stock birgt die geräumige Direktorenwohnung und in unmittelbarer Verbindung damit die Telegraphie und das Telefon. Das neue Postgebäude, dessen Kosten sich auf etwa 375 000 M. stellen, wird auf lange Jahre den höchsten Anforderungen genügen.  
oo. **Vörsheim**, 21. April. Die württembergische Regierung fordert als dritte Rate für die Erweiterung des württembergischen Teiles des Vörsheimer Bahnhofs 800 000 an. Nach vorläufiger Berechnung stellt sich der gesamte Bauanschlag auf 3 342 000 Mark. Bisher wurden vom württembergischen Landtage 500 000 Mark bewilligt. Die Erweiterung der Station Dillweihenstein beantragt rund 520 000 M., davon bisher als erste Rate 300 000 M. bewilligt sind. Als zweite Rate werden 120 000 M. angefordert.  
\* **St. Leonhard** (St. Leon), 21. April. Anlässlich der geistlichen Kontraktverhandlung wurde hier eine Unfälle begangen. Auf dem Bahnhof fand man am Abend den 21. Jahre alten ledigen Landwirt Oswald Jäger von St. Leonhard bewusstlos in seinem Hause liegen. Der junge Mann hatte einen tiefen Rauschtrank in der Brust. Der Vater soll h. „O. Jäger“ ein im gleichen Alter stehender Rauschtrank und St. Leonhard sein. Die Verletzung soll schwerwiegend sein.

B. Vom Bodensee, 18. April. Mit dem Eintritt der wärmeren Witterung hat auch der Zugang der Italiener zu seinen Höchstpunkt erreicht. Am Freitag kamen von Bregenz nach 900 und am Samstag noch weitere 800 Mann, die von Konstanz aus in Extrazügen nach Mannheim im und weiter abwärts befördert wurden. Von Jahr zu Jahr machen sich übrigens in den Hotelzentren des Bodensees immer mehr Italiener ansässig, die sich vom Erdbelager zum Fabrikarbeiter emporheben und dann ihre Familien nachkommen lassen. In Singen zählt man z. B. heute schon ca. 500 ständige italienische Einwohner und auch in Radolfzell sowie in Urten sind harte Italienerkolonien. — In Gottmadingen starb der Sanitätschef der bekannten Großbrauerei Wäger, Herr Albert Wäger, der durch eisernen Fleiß und große Energie sein Geschäft aus einer bescheidenen Kleinbrauerei zu einer der größten des Landes entwickelt hat. — In Renzingen erhängte sich der Bodeheimer Bendelstein Säcker in einem Unfall von Schwere. Er hatte schon vor einigen Jahren einmal Selbstmordversuch begangen, war aber damals noch rechtzeitig bemerkt worden.

**Sportliche Rundschau.**

**Radspport.**  
\* **Jubiläums-Bundestag** des Deutschen Radfahrer-Bundes zu München. Die besonderen Anstrengungen, welche die verschiedenen Gauen machen, um durch Stellung von Festwagen dem Preis- und Festparc am 18. Juli ein glänzendes Gebräge zu geben, werden ein Bild herbeizubringen, wie man es schoner wohl kaum jemals gesehen hat. Nachdem die Offizier, Hamburger, Friedländer, Steierer usw. Stellung derartiger Festwagen beschlossen haben, wurde auf dem am 28. März in Weinheim abgehaltenen Frühjahrstag des Gau V, Mittelrhein (welcher Teile von Baden, Hessen, Rheingebiet und Württemberg umschließt), ebenfalls diesem Gedanken näher getreten und eine sehr schöne und originelle Idee entwickelt, welche aller Wahrscheinlichkeit nach auch zur Ausführung kommt. Jedenfalls kann die Feststadt mit einem Festwagen des Gau V rechnen. Derselbe Gau veranstaltet ferner zum Bundestage einen Sonderzug. Es bietet sich hierdurch jedem, der München einmal gern besuchen möchte, ganz gleich, ob er Radfahrer ist oder nicht, eine billige Gelegenheit, da der Gau V, soweit es der Preis erlaubt, auch andere die Vergünstigung eines Sonderzuges genießen läßt. Für den Begrüßungsabend, Samstag, 17. Juli, wurde nunmehr endgültig das prächtige Deutsche Theater bestimmt. Sportkameraden, Bundesbrüder und Sportschwestern vom Gau V, rüsten sich für dieses herrliche Fest; ein jeder kommt, seiner Seele, damit auch unser Gau würdig vertreten sei!  
\* **Verbejort.**  
\* Eine wichtige Renierung im Rennreglement verbißt sich in folgender vom preußischen Justizminister und Landwirtschafts-

minister erlassenen Verfügung: „Im Wochen-Mensalender sind die Namen der Pferde, bezüglich deren eine Teilhaberschaft besteht, sowie die Namen der Teilhaber bekannt zu geben.“ Damit tritt die in allen anderen pferdebesitzenden Ländern bestehende Veröffentlichung der „Partnerliste“ auch für Deutschland in Kraft, d. h. die früher oft verhehlten Besitzverhältnisse bei Rennpferden müssen nunmehr der Öffentlichkeit klar bekannt gegeben werden. Unlauteren Wettwärttern wird dadurch ein Riegel vorgeschoben.  
**Automobilspport.**  
A.S.C. Bring Heinrich soll die Wicht haben, an der von ihm ins Leben gerufenen Prinz Heinrich-Fahrt teilzunehmen. Ob als Konkurrent, wie in der Postamer-Beit 1908, ist fraglich. Wahrscheinlich wird der Prinz die Fahrt als interessierter Zuschauer begleiten.  
A.S.C. Für die internationale Postwagenfahrt für leichte Wagen, die der Österreichische Automobilklub in der Zeit vom 5. bis 12. Mai auf der Strecke Wien-Brienitz-Bogenfurt-Mann beantragt, ist das Kennungsergebnis sehr günstig, wenn früheren Jahren. Deutschland ist durch 5 Wagen vertreten.

**Globus Putzextrakt**  
putzt besser als andere  
Metall-Putzmittel  
1089

**Grundstücks-Versteigerung.**  
Mittwoch, den 5. Mai 1909,  
vormittags 9 Uhr  
wird im Rathaus zu Redar-  
au das Grundstück der Ge-  
meinschaft Redaran im Eigen-  
tum der Ehemaligen des ge-  
richtlichen Amts Mannheim-  
Redaran: 7000  
Lsg. Nr. 10340:  
1 ar 24 qm Hofstraße,  
1 ar 66 qm Hausgarten

am 7 ar 87 qm im Stadtteil  
Redaran Volkstheater Ra.  
19 mit einstufigem Wohn-  
haus mit Dachzimmer, Bad-  
ofen, mit gewölbtem Keller,  
an das Wohnhaus angebun-  
denem Stall mit Schweine-  
stall und einstufiger Scheuer, An-  
schlag 8000 Mk. versteigert,  
wobei der Zuschlag erfolgt,  
wenn der Schätzwert  
auch nicht erreicht wird.  
Mannheim, 19. April 1909.  
Grobh. Rotarier VI.  
R a n e r.

No. 824. Die  
**Städtische Sparkasse**  
Mannheim

verzinst sämtliche bei ihr vor-  
liegenden Einlagen (einschlie-  
ßlich) auf Antrag die  
Höhe von Einlagen auch  
im Wege des Scheckverkehrs;  
gibt teilweise u. unentgelt-  
lich sog. Sparsparfenken an  
ihre Mitglieder ab;  
macht auf ihre in den ein-  
zelnen Stadtteilen erzieht-  
en Anstalten (z. B. Spar-  
einlagen zur regen Be-  
wägung aufmerksam);  
gewährt:  
a) praxions- und spen-  
dente Hypothekendarlehen  
auf ertragsfähige Pfand-  
objekte, eventuell bis zu 100%  
der amtlichen Schätzung;  
b) praxions- und spen-  
dente Hypothekendarlehen auf  
Pfandobjekten des Deutschen  
Reichs, deutscher Bundes-  
staaten und badischer Städte;  
c) kausale Darlehen auf  
Scheineinlagen an badische Ge-  
meinden, Sparkassen mit Ge-  
meindebürgerschaft, öffentliche  
Börse (Kassen).  
Nähere Auskunft erteilt  
Die Direktion.



**Crauringe**  
B. R. P. — ohne Befugnis,  
lassen Sie sich nicht am  
billigsten bei

**G. Fesenmeyer,**  
P 1, 3, Breitestraße.  
Jedes Brautpaar erhält eine  
geschnittene Schwärzweide  
für gratis.



Ich lasse meine Kasse, nach  
am 4. 4. Nr. 15 bei der Re-  
paratur-Bügel- u. Reinigungs-  
Anstalt  
**Zahner Paul Kuhn**  
bei ständiger Vertretung u. billigen  
Preisen reinigen u. bügeln.  
Tel. 2210.

**Zwangs-Versteigerung.**  
Freitag, 23. April 1909,  
nachmittags 2 Uhr  
wird im Handelslokal Q 4, 5  
hier gegen Vorzahlung im  
Vollstreckungswege öffentlich  
versteigert:  
5029  
Möbel aller Art, 1 Partie  
Damenkleider und Seiden-  
stoffe, Damenkonfektion, 1 Koffe-  
wagen, Bilder, Zeichnungen,  
Gemälde und Sonstiges.  
Mannheim, 22. April 1909.  
Möller,  
Gerichtsvollzieher.

**Bibliothek u. Lesesaal  
der Handelshochschule.**  
Der Lesesaal ist an den  
Bibliothek von 8 Uhr vormit-  
tags bis 9 Uhr abends und  
Sonntag vormittags von  
10—1 Uhr geöffnet. Die  
Bücherausgabe erfolgt in  
der Bibliothek Montags,  
Mittwochs und Freitags je-  
weils von 7—8 Uhr abends,  
sowie Dienstags und Donners-  
tags von 10—12 Uhr vormit-  
tags. 31888  
Mannheim, 20. Jan. 1909  
Der Studiendirektor der  
Handelshochschule:  
Professor Dr. Schott.

**A. Bänder**  
P 2, 14 Pflanzen P 2, 14  
gegründet in Gumpen.



**Blombierzangen u. Blei-  
nummerreue.**



Junge Dame, Deutsche, seit  
Jahren im Ausland als Sie-  
nographin und Maschinen-  
schreiberin tätig, mit um-  
fassenden Sprachkenntnissen,  
perfekt in  
Schwedisch,  
englischer und  
französischer  
Sprache. Sucht ihren Kennt-  
nissen entsprechende Position  
per Herbst d. J. in angebot.  
Daneb. Best. Offerten mit  
Behaltsangabe unter L. 473  
F. M. an Rudolf Kofke,  
Mannheim. 8407

**Verloren**  
eine goldene Damenuhr  
im Redarauer Wald. Es wird  
belohnt, dieselbe Waldparität, 24  
B. Pfingst abzugeben. 8165

**Ankauf.**  
Gebrauchte 4090  
**leichter Nachen**  
an kaufen gesucht.  
Dampfsägemühl Seidenheim.

**Verkauf.**  
Zwei Familien-Häuser  
Oßhardt  
zu verkaufen.  
Näheres bei  
**J. Jilles,**  
Immobilien- und Hypotheken-  
Geschäft,  
N 5 Nr. 1. — Tel. Nr. 878.

Feinste Referenzen. Peinlichste Sauberkeit.  
**+ Lichtheil-Anstalt +**  
**04,14 August Königs 04,14**  
Behandlung aller chron. (langwierigen) Krankheiten.  
Geöffnet von morg. 9 Uhr bis abds. 9 Uhr. — Sonntags von 9—1 Uhr.  
Damenbedienung durch ärztl. geprüfte Pflegerinnen sowie sep. Behandlung.  
**Zusammenstellung**  
der von Dr. med. Schönle Karlbad, mit dem elektr. Strombad behandelten Krankheiten:

Krankheits- formen	Häufig- keit	Häufig- keit	Häufig- keit	Krankheits- formen	Häufig- keit	Häufig- keit	Häufig- keit
1. Lähmungen versch. Art	65	49	16	12. Gebärmutter- entzündung	44	40	4
2. Rückenmark- schwäche	43	36	7	13. Nerven- krankheiten	16	14	2
3. Schilddrüse- lähmung	56	44	12	14. Nerven- fatale	67	60	7
4. Nervenleiden versch. Art	276	273	3	15. Pleuritis	7	5	2
5. Ohren- krankheit	38	33	—	16. Wirbelgelenk- b. Gebirg	9	7	2
6. Herz- erweiterung	27	24	3	17. Schilddrüse- mangel. Knebel	4	4	—
7. Gicht	323	302	21	18. Ausleiden der Niere	3	8	—
8. Leber- vergrößerung	39	31	1	19. Magen- geschwür	14	11	3
9. Milz- geschwulst	34	34	—	20. Magen- erweiterung	93	92	—
10. Akute u. chron. Nierenkrankheiten	61	58	3	21. Jod- krankheit	91	82	—
11. Rheuma- Gicht	91	80	11	22. Sekundäre Syphilis	54	50	4

In den meisten Fällen trat schon nach wenigen Sitzungen  
sich eine wesentliche Besserung der Schmerzen ein.

Körperverletzungen können nach zur Anwendung: Vogens u. Teichbäder,  
galv. faradische und Wechselstrombäder, Eisen, Kohlen- und Röntgen-  
bestrahlungen, Hochfrequenzströme und statische Ströme, Vibration,  
Hand-, Atme- und Turb-Brand-Massage.

Wiederholt weise ich darauf hin, daß von meiner Anstalt keine  
Filialanstalt hier am Plage besteht und mein Institut mit ähnlichen An-  
stalten, welche die modernen Heilfaktoren in übertriebener Weise anpreisen,  
nichts gemein hat.

Es überzeuge sich daher jeder, welcher mit den neuen Heilfaktoren einen  
Versuch machen will von der sachgemäßen Einrichtung und Leitung meines  
Institutes und lasse sich nicht durch die Größe eines Apparates sowie durch  
die marktfeindliche Anpreisungen in denselben irreführen. 8168

**Gehtes und bestergerichtetes Institut am Plage.**  
Stele Dankschreiben. — Telefon 4329. — 26. Stille Preise.

Für den Haushalt u. Festlichkeiten empfehle  
in Flaschen — Syphon u. Gebinden  
**Fürstenbergbräu, Tafelgetränk S. M. d. Kaiser**  
**Münchener Augustinerbräu**  
**Münchener Hofbräu**  
**Pilsner Kaiserquelle**  
**Kulmb. erste Akt.-Exportbier-Brauerei**  
**Durlacher Hofbräu, Mannheim**  
**Weine in allen Preislagen** 82761  
**Selzer- und Apollinaris-Brunnen**  
**F. E. Hofmann, Hauptdepöt echter Biere, S 6, 33. Tel. 446.**

**Stellen finden**  
Für ein Drogen u. War-  
warengeschäft wird per 1. Juli  
ein zuverlässiger und durch-  
aus loyaler

**Verkäufer,**  
nicht unter 25 Jahren, militär-  
frei gesucht. — Der Bewerber  
muß seine Kenntnisse selbst vor-  
weisen und den Kauf betrieblen  
können. Salair 1200 bis  
1500 Mark im Monat.  
Offerten unter Verlage der  
Photographie u. Zeugnisabdruck  
an die Frau d. Bl. unter Nr. 8169,  
Tel. Nr. 1 oder 2 bis an die  
selbst. Führung eines käufli-  
chen Geschäftes. Off. u. Nr. 8164  
an die Expedition d. Blattes.

**Zwei 8 Monate alte  
Zwergetzel**  
kaffeein, zu verl. P 5, 8, III.

**Eisenbeton**  
Firma, sehr leistungsfähig,  
sucht für Mannheim und  
größeren Umkreis einen bei  
Baugewerken und Bauarbeiten  
ausgeübten, guten als händigen

**Beretreter.**  
Jugendliche bevorzugt. Angebote  
mit genauer Angabe der erziel-  
baren Umsätze unter Nr. 8002 an die  
Expedition d. Blattes ereten

**Verkäuferin**  
für Kinderkonfektion gesucht.  
Es wollen sich jedoch nur bewand-  
ertere Damen melden. 8003  
Gebrüder Lindenheim  
E 2, 17.

Gesucht per 1. Mai jung-  
läufige solide  
**Verkäuferin**  
im Kolonialwarengeschäft, Aus-  
bildung. Off. nebst Angabe der  
Verhältnisse, bei freier Sta-  
tion u. Einst. d. Photographie  
unt. D 30 postlagernd Beim-  
heim a. d. Bergstr.

**Toiletarbeiterin**  
gelehrt. Emilie Kaiser  
S 6, 33.  
Arbeiterin Bekleidungs- u. ge-  
webenmachend gesucht.  
8146 U 3, 32, 2 Tr.

**Ein ordentl. Mädchen**  
für den  
einer Wägerei und Konditorei  
auf 1. Mai gesucht. 8027

**Ein armer, vor allem**  
aber in gut. Ruhe leben-  
den, nicht unter 30 Jahre  
alten freies. Mädchen  
wäre Gelegenheit geboten, durch  
Führung des Haushaltes bei  
einem allmählichen Absterben  
des Herrn, sich ein eigenes Heim  
zu schaffen. Eintritt müsste im  
September. Höchst Salair wird nicht  
geboten. Selbständ. Offerten  
unter Nr. 8170 an die Exp. d. Bl.  
Zuerst. Mädchen er 1. Mai  
gelehrt. S 6, 19, 2. Stod.

**Dr. Buschmann in Mannheim**  
für täglich 20 u. 30 Minuten  
gelehrt zu erlernen zwischen  
11 u. 3 Uhr in Mannheim, 1.  
2. Stod. 8179

**Geiger und Waidmann**  
gelehrter Schlosser, im elektrischen  
Bauwerk, längere Jahre in  
größeren Betrieben, sucht Stelle.  
8175  
E. Aucht,  
Eisenbahnstr. 34.

**Stellen suchen.**  
Gesellschaftsdienst sucht in d.  
Handel Stellung. Zu er-  
ten in der Expedition d. Bl. 8178

**Mietgesuche**  
Magazin  
im Parterre, ca. 90 qm mit  
zwei Bureaueinbauten in guter  
Lage sofort oder später zu  
mieten gesucht. Off. u. Ma-  
gazin No. 8112b a. d. Exp.

**Wirtschaften.**  
**Wirtschaft**  
mit guter Schifferkundschaft  
in besser Lage des Rheiner  
Industriegebietes sofort an  
tüchtige, faustiondlich, Wirk-  
samste zu verpachten. Offerten  
u. Nr. 8011 a. d. Exp. d. Bl.

**Magazine**  
Schöne, hell-  
bel. dreistöckige Räume  
u. Bureau u. sof. u. um. 4080

**Werkstätte**  
Kleine saub. Werkstatt oder  
Magazin u. Torf. sof. gel.  
Off. u. Nr. 8116 a. d. Exp.

**Zu vermieten.**  
H 7, 24 Wegen Umzug u.  
Eingebau zu vermieten.  
Näheres Frau Schneider,  
2. Etage links. 4083

**U 4, 1, 2 Wohnungen 3 Jim.**  
u. Küche auf 1. Hof mit  
1. Hof zu vermieten. 8021  
Näheres S 4, 17 parterre.

**3 Zimmer**  
mit Bad, Parterre, elektr.  
Erleuchtung, an verm. 8783  
Gästerstraße 11. Tel. 1486.

4 Zimmer, Küche, Bad und  
Kuchentisch sofort zu ver-  
mieten. Näheres Frau Ma-  
ler, Pring 24, Mannheim 10,  
Telephon 1045. 426

**Neubau.**  
Schöne 3 Zimmer-Wohnung  
mit Bad u. centr. Heiz-  
ung per 1. Mai zu ver-  
mieten. 8048  
Näheres Waldhofsstr. 11 beim  
Reichsplatz Bureau, Hof.

**Heidenheim**  
täglich 2 Tag, 2 mal 3-Zimmer-  
wohnungen mit recht-ge-  
richteter, großer Garten und  
Bäume etc., Gas angelegt,  
voll. jährl. an verm. 8014  
Näheres G 8, 11, 2. St. 8014

**Wika**  
Heidenheim, Wilhelmstr. 22,  
4 Zimmer, Küche, Bad und  
Bath. bis 1. Juni zu verm.  
7675

**Schriesheim.**  
Schöne Wohnung, 3 Zim-  
mer mit Bad, 2 Verandas,  
Vorgarten, bis 1. Juli zu ver-  
mieten. Heinrich Rief. 4087

**Möbl. Zimmer**  
B 2, 10 möbliert. Wohn- und  
Schlafzim. sowie ver-  
möbl. Jim. zu verm. 4083

**G 5, 20** 2 Z. gr. u. möbl.  
Jim. zu verm. 4082

**O 4, 2, 3 Tr.** 1 möbl. Jim.  
u. 1 anst. Art. a. d. Exp. 8150

**M 10, 11** 3 Z. 1 gut möbl.  
Zimmer a. bef. Herru u.  
1. Hof zu vermieten. 8144

**Max Josephstr. 24 IV.** Vier  
möbl. Wohn- u. Schlaf-  
zimmer sofort od. später lehr  
billig zu vermieten. 4087

**Heinrichshofstr. 23** 1 Z. hoch 1,  
Schlafzimmer, hübsch möbl., in  
sehr guter Lage zu verm. 4088

**Heinrichshofstr. 43 Tr.** möbl.  
1 Zimmer an 1. Hof, Herru zu  
verm. per Hof od. 1. Hof. 8015

**Strohhofstr. 5,** ein möbl.  
Zimmer und Schlafzimmer  
mit Balkon, 1 Treppe hoch, zu  
vermieten. 4311

**Schimperstraße 21, part.**  
ein möbl. Zimmer, sowie  
ein möbl. Wohn- und  
Schlafzimmer (ca. 100 qm.)  
so fort od. später zu verm. 7693

**Schweingestr. 37, 4. Stod**  
möbl. Jim. zu verm. 7681

**Schimperstraße 7, 2. St.** 100 qm  
möbl. Wohn- und Schlafzim.  
per 1. Mai od. später zu verm.  
7982

**Latterjallstr. 24**  
3 Trepp, möbliertes Zimmer  
sofort zu vermieten. 7268

**Latterjallstr. 37, 8. St.** ein  
möbl. Jim. L. a. u. 8967

**Wendelstr. 2 IV.** links. In ge-  
stärktem gut möbl. Zimmer an  
ein sehr gut. Pächter zu verm.  
7897

**Schlafstellen.**  
G 6, 19/20 3 Tr., bef. Schlaf-  
stelle zu vermieten. 8145

**Kost und Logis**  
H 7, 17 3 Tr. 3. Hof, 1 ob. 2. Hof.  
Arbeit in Haus gel. 76

**J 3, 17 part.** 1 möbl. an-  
nehmen zu gut. Mittag- und  
Abendessen angewöhnen. 1787  
Ich empfehle meinen prima  
Brotkrumen 7879

**Wittig und Wendelstr.**  
in 65—70 qm im Wohnungsent-  
wicklungsplan, P 2, 4a 1 Tr.

**Butz & Leitz**  
Maschinen- und Waagenfabrik  
Mannheim — Post Rheinau  
Bureau und Fabrik: Rheinauhafen. \* Telephon No. 1303.  
Langjährige Spezialitäten 83660  
**Brücken-Waagen und Hebezeuge**  
jeder Größe und Tragkraft.  
Bitte Achtung auf Firma u. Telphonnummer 1303.  
bei technischer Auslieferung  
Defekt billigt \*\*\*\*\*  
**Trauerbriefe** Dr. B. Saas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.  
**Bauszinsbücher** in beliebiger Stückzahl zu haben in der Dr. B. Saas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

**Emser Pastillen**  
Überall erhältlich à 85 Pf.  
8364

**Ruhrkohlen und Koks**  
deutsche u. englische Anthracit  
in bester Qualität liefern zu billigsten Preisen franco Haus  
**August & Emil Nieten**  
Kontor: Luisenring J 7, 19. Lager: Fruchthafenstr. 22/35.  
Telephon Nr. 217. Telephon Nr. 3023.